

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 221

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ober deren Raum
in den Kreisen Hirschberg, Schönau,
Lübenberg, Randeshut und Wolkensbath
nachdem Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf.
Anzeigen im Anschluss an den Textteil die
Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 13. August 1915
Nr. 221

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Abermals ein deutsches Heldenschiff. Die Duma verweigert dem Zaren die Huldigung. — Der deutsche Kaiser und der Weltfrieden. — Rowno.

Die Eroberung der Festung Lomza durch Truppen der Armee Scholtz stellt den Abschluß der Kämpfe um den eigentlichen Narow-Schnitt dar. Damit ist auch die letzte russische Befestigung an diesem Flusse in die Hände der deutschen Truppen gefallen. Mit der Eroberung von Rozan und Pultusk begann der Siegeszug der Armeen Gallwitz und Scholtz. Bald darauf erfolgte die Erstürmung von Ostrolenka, alsdann die Besitznahme des Forts Dembe und der Brückenkopfbefestigungen von Searzhe. Nun ist auch die letzte noch von den Russen hartnäckig verteidigte Festung gefallen. Weiter östlich leistet nur noch das am Bobr gelegene Ossowiez dem Vormarsch der deutschen Truppen Widerstand. Aber auch davon ist ein Fort schon gefallen. Unabhängig von dem Kampfe um Lomza waren die deutschen Truppen, die bereits früher die westlich gelegenen Teile des Narow überschritten hatten, gegen den Bug weiter vorgedrungen. Sie haben ihn auf der ganzen Front von Brod bis in die Gegend von Rowno Georgiewsk erreicht und die Russen über ihn zurückgeworfen. Der Bug bildet den letzten Planzenschub für die im Zurückgehen befindliche russische Armee. Südlich von Lomza ist von dem nach Osten vordringenden Ostflügel der deutschen Narowgruppe die Straße Lomza-Ostrow-Malkin bereits überschritten. Von Lomza führt eine direkte Chaussee nach dem nur 10 Km. entfernten Bialystok, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, der bereits mehrfach das Ziel deutscher Luftangriffe gewesen ist, die nach den Angaben des österreichischen Kriegspressequartiers durchaus erfolgreich verlaufen sein und den Betrieb auf der Bahn empfindlich gestört haben sollen. Die von Lomza in südlicher und südöstlicher Richtung weiter führenden Straßen treffen auf das östliche Ende des Bug. Bei dem Vorgehen nach Osten haben die deutschen Truppen südlich Lomza befindlichen Höhenzug Czernowitze bereits überschritten und auch den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow besetzt. Damit haben sie die wichtige Eisenbahnlinie Warschau-Moskau-Petersburg erreicht. In früheren Angaben russischer und auswärtiger Blätter war die Bug-Linie immer als die zweite Verteidigungsstellung des russischen Heeres bezeichnet worden. Nach der ganzen jetzigen Lage wird es den Russen schwer möglich sein, dort einen wirklichen nachhaltigen Widerstand zu leisten.

beiden inneren Flügel der Armeen Bohrsch und Erzherzog Josef Ferdinand in unmittelbare taktische Berührung mit einander getreten. In dem Ostabschnitt zwischen Wiepra und Bug leisten die Russen einen ganz besonders heftigen Widerstand, um die Rückzugsstraßen ihrer noch weiter westlich befindlichen Heeresverbände zu sichern. Dem rechten Flügel der Armee Madensens gelang es hier, die russischen Nachhut auf die Hauptkräfte zurückzuwerfen.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern hat (gle.) nach der Eroberung von Praga den Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt, die Straße Stanislawo-Rowo-Winok 30 Km. östlich der Weichsel überschritten und die Gegend von Kaluzza erreicht. Sie ist also ziemlich in dieselbe Höhe gekommen, wie weiter im Süden die Armee Bohrsch. Wo sich zur Zeit die russischen Hauptkräfte befinden, ob sie noch am Bug stehen, oder schon weiter nach Osten abmarschiert sind, läßt sich aus den bisherigen Meldungen noch nicht erkennen. Jedenfalls stehen, wie die heftigen Kämpfe der letzten Tage beweisen, an allen Fronten noch starke russische Kräfte. Es ist den Russen keineswegs gelungen, sich von den nachdrängenden Armeen der Verbündeten loszulösen.

In den Kämpfen an der Ostsee vermochte auch unsere Ostflotte schöne Erfolge zu erzielen. Bei der Schäreninsel Utöe (der Einfahrt zu den Alands-Inseln) wurden russische Schiffe, unter ihnen ein Panzerkreuzer der Makaroff-Klasse (7890 t), zum eiligen Rückzug genötigt. Am Rigaischen Meerbusen wurden russische Torpedoboote zurückgejagt. Auf einem wurde ein Brand beobachtet.

Am Dniepr, wo längere Zeit Ruhe geherrscht hatte, stürmten unsere Verbündeten einen der wenigen Punkte, die die Russen noch am südlichen Flußufer inne hatten, den Brückenkopf bei Czernawica (etwa an der Einmündung der Strypa).

Die Anzeichen dafür, daß man auch in Rußland selbst mit der Wahrheit nicht länger zurückhalten will oder kann, mehrten sich beständig. Man merkt das besonders an der Art und Weise der Zensur. Wenn ein Artikel in einem russischen Blatte erscheint, in den die Zensur die bewußten weißen Stellen hineintreibt, und wenn dabei immer noch eine recht ungünstige Schilderung übrig bleibt, so kann man annehmen, daß die russischen Behörden die Bevölkerung auf den wirklichen Stand der Dinge, und auf kommendes Unheil vorbereiten wollen. Der „Ruskoje Slowo“ spricht zum Beispiel ganz offen von einer Umzingelung des russischen Heeres von Rowno und Kurland her. Vor wenigen Tagen noch hätte die Zensur nicht daran gedacht, eine derartige Schilderung durchzulassen. Uebrigens täuscht sich das genannte Blatt insofern, als die Umzingelung nicht nur von Norden, sondern auch von Süden her droht, denn die Armeen Madensens sind von Brest-Litowsk nur noch 60 Kilometer ent-

Dafür kommt besonders das Vorgehen der südlichen Heeresgruppe zwischen Weichsel und Bug in Betracht. Die Armeen Erzherzog Josef Ferdinand hat in Verfolgung des geschlagenen Gegners bereits den Wiepra an verschiedenen Stellen überschritten. In den Berichten des österreich. Kriegspressequartiers wird besonders erwähnt, daß der Rückzug sich auf diesem Teile sich in fluchtartiger Weise vollzieht. Da auch die Armee Bohrsch auf ihrer ganzen Front den Vormarsch in östlicher Richtung angetreten und bereits die Gegend westlich von Lufow erreicht hat, sind die

fernt. Was Rowno betrifft, so ist der russische Generalstab selbst von einer noch größeren Offenherzigkeit als die russische Presse und erzählt sogar mehr als der deutsche Generalstabsbericht, indem er eine Schilderung vom Sturm der Deutschen auf Rowno entwirft. Der russische Bericht schließt zwar damit, daß die Deutschen zurückgeworfen wurden, aber in der ganzen Art des Artikels liegt eine unverhüllte Anerkennung der Unwiderstehlichkeit der deutschen Truppen, wobei zu berücksichtigen ist, daß Rowno eine ganz moderne Festung ist. Hier liegt also eine innere Erkenntnis vor, welche der Vorläufer zu einem endgültigen Entschluß sein könnte. In Petersburg ist die Stimmung so schlecht wie möglich, und das ist auch kein Wunder, denn die Hauptstadt merkt sehr genau aus allerlei Anzeichen den Zusammenbruch der militärischen Kraft Rußlands. Aus sämtlichen Städten zwischen Riga und Galizien treffen die flüchtenden Behörden in der Hauptstadt ein. Aber nicht nur sie sind geflohen, sondern auch die unglückliche Bevölkerung dieser Städte. Es heißt, daß sich 200 000 Menschen auf der Flucht in das Innere Rußlands befänden, aber wir halten diese Zahl für viel zu niedrig. Welche Stimmung angesichts solcher Tatsachen in Rußland herrschen muß, läßt sich leicht begreifen. Die Duma scheint ihre Zeit für gekommen zu halten. Es ist ein in Rußland bisher unerhörter Vorgang, daß die Duma die Kühnheit besitzt, dem Zaren die Schuldigung zu verweigern. Der Präsident hatte eine Schuldigungsadresse an den Zaren beantragt, allein die starke Linke der Duma, 95 Abgeordnete, protestierte gegen die Absendung der Adresse und drohte sogar mit Obstruktion. Darauf zog der Präsident die Adresse zurück und wird sich nun mit den übrigen Mitgliedern des Präsidiums ohne Schuldigungsadresse zur Audienz in das kaiserliche Hauptquartier begeben. Das ist ein schlechtes Zeichen für den Zaren. Dieser hat zwar der Duma deren früheren Vizepräsidenten, den Fürsten Volkosty, als Gehilfen im Ministerium des Innern konzediert, aber ob das der Duma genügen wird, möchten wir stark bezweifeln.

Von einem neuen deutschen Heldenschiffe berichten wir heute mit Freuden. Der kleine „Meteor“, ein ehemaliges Handelsschiff, das später als Hilfschiff für Minenlegung ausgerüstet wurde, hat einen ungewöhnlich kühnen Vorstoß nach der britischen Küste gemacht. Er hat bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Minen ausgeworfen, welche der englischen Flotte hoffentlich noch recht stark auffallen werden, hat dann Handelsschiffe versenkt und außerdem noch einen englischen Hilfskreuzer vernichtet, dessen Mannschaft er rettete. Damit war aber die Aufgabe des „Meteor“ mehr als erfüllt. Er wurde von vier britischen Kreuzern gestellt, und an ein Entkommen war nicht zu denken. Da versenkte der Kommandant sein Schiff, rettete jedoch die Besatzung, die Gefangenen von dem englischen Hilfskreuzer und die Mannschaft eines vorher als Brise versenkten Seglers. Da die Besatzung des „Meteor“ gerettet, und zwar nicht etwa gefangen, sondern wohlbehalten in einem deutschen Hafen angelangt ist, können wir den Verlust des „Meteor“ selbst ohne weiteres verkümmern. Für derartige Fahrzeuge ist Ersatz in Fülle vorhanden, und die Toten des „Meteor“ bleiben bestehen.

Eine recht eigenartige Meldung kommt aus Amerika. Die sehr einflußreiche Telegraphenagentur „United Press“ hat den Deutschen Kaiser gebeten, seine Ansicht über die geschichtliche Bedeutung des deutschen Sieges in Polen zu äußern, oder eine Andeutung über die Grundlagen zu machen, auf denen sich ein endgültiger Frieden aufbauen ließe. Begreiflicherweise hat der Kaiser selbst hierauf nicht geantwortet, allein der Reichskanzler hat es als verantwortlicher Reichsminister an seiner Stelle getan, und hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Deutschland auch in diesem schrecklichen Kriege für den Frieden kämpfe, und zwar für einen allgemeinen Weltfrieden, der der Kulturwelt die Freiheit der Meere und die Werke des Fortschritts und der Gesittung sichern soll. Eine derartige Auffassung dürfte wohl jedem Deutschen völlig geläufig sein, und auch alle Neutralen, welche sehen wollten, konnten sich längst davon überzeugen, daß dies das Ziel Deutschlands von jeher war und daß es sich mit Ausbruch des Krieges die Aufgabe erneut gestellt hat, für dieses Ziel zu kämpfen. Und es wird erreicht werden. Jemand welches Verständnis für diese deutsche Aufgabe erwarten wir dabei weniger, wenigstens nicht von unseren Gegnern, und am wenigsten von England.

Dem Bierverband ist großes Leid widerfahren. Es stellt sich je länger desto deutlicher heraus, daß mit dem Fallan nichts mehr zu machen ist. Die Balkanstaaten, welche auf Wunsch des Bierverbandes Gebietsabtretungen machen sollen, denken garnicht daran. Serbien mag nicht, und Griechenland mag nicht. Infolgedessen mag auch Bulgarien nicht, und Rumänien kann auch nicht gut „mögen“. Von Bulgarien heißt es mit immer größerer Schärfe, daß der Augenblick naht, wo es in den Krieg eingreifen wird. Und der Einmarsch Rumäniens in Bessarabien schält sich immer deutlicher aus dem rumänischen Nebel heraus.

Auch Schweden ist im höchsten Grade verstimmt, und seine Verhandlungen mit England wie mit Rußland haben ausgelebt, ja sie sollen sogar überhaupt abgebrochen sein. Die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen „dürfte vielleicht im vollen Umfange nicht ganz zutreffen“, — so wird in einer Meldung hübsch gesagt. Jedenfalls läßt sich darauf schließen, daß Schweden nicht daran denkt, sich von England und Rußland hineinlegen zu lassen. Es liegt sogar etwas in der Luft wie von einem drohenden Einmarsch nach Rußland. Der Tempel scheint diese Gefahr voraussehen, und will Schweden noch schnell einen Köder hinwerfen, indem es ihm die Ueberlassung der im südlichen Teil des Bottnischen Meerbusens zwischen Schweden und Finnland gelegenen Alandsinseln in Aussicht stellt. Diese Auffassung ist kindlich, denn für Schweden kommt nicht bloß die Befreiung der Inseln, sondern die Befreiung von ganz Finnland vom russischen Joch in Betracht, das augenblicklich mit unerhörter Schwere auf dem unglücklichen Lande lastet.

Japan zeigt wieder einmal, mit welcher fröhlichen Bogenmut und Geschick es die augenblickliche Lage auszunützen versteht. Jetzt hat es den gesamten Laderaum seiner staatl. Konfessionierten Dampferlinien den Amerikanern vorbehalten, und hat damit den Handel der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean völlig lahmgelegt. Das ist die Strafe für Amerika, daß es während des Krieges so wenig verstand, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern, und nur daran dachte, möglichst viel Geschäfte zu machen. Die Japaner scheinen bestimmt, uns für die Charakterlosigkeit der Vereinigten Staaten gerade an der Stelle zu rächen, so sie am besten zu treffen sind: — am Geldbeutel.

Der deutsche Generalstabsbericht.

ob. Großes Hauptquartier, 11. August. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Granatenangriff abgeschlagen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen, einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert. Der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Ringelkopf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Niemen keine Veränderung.

Ein Angriff Karler russischer Kräfte aus Rowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16.

Ostlich von Lomza dringen unsere Truppen gegen die Bobr-Narew-Linie vor. Der Gegner hält noch den Brückenkopf bei Wiza.

Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czernowj-Boz-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czernowj-Boz und dringen östlich

deselben vor. Der Bahnhauptpunkt südöstlich von Dstrow wurde genommen. Westlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung am linken Flügel die Gegend von Kaluczyn. Auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten von Boyrsch heute früh die feindliche Nachhutstellung beiderseits Jedlanka (westlich von Lufow). Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten Bystrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew), sowie in der Linie Dstrow-Uhrusk. Am oberen Bug und an der Hlota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzug aus Galizien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnloser Weise zu vernichten suchten, was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lächerhaft gelang, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 11. Aug. Amtlich wird verlautbart, 11. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsjahraplaß.

Die über den Wieprj vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Rozk und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysmienica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Dstrow-Uhrusk neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der küstentländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen stärkere feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbitterten Kämpfen ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch stantierendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückentopf versuchten sich die Italiener bei Pevna an die Hindernisse heranzuarbeiten; hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagora (südöstlich Plava) angelegter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrigte.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der deutsche Kaiser und der Frieden.

tu. Köln, 11. August. Der Köln. Ztg. wird von der holländischen Grenze geschrieben: Die amerikanische Telegraphen-Agentur „United Press“ hatte an den deutschen Kaiser nach Warschau folgendes Telegramm gerichtet:

„Die United Press, welche 700 der bedeutendsten amerikanischen Blätter bedient, bittet ehrfurchtsvoll Seine Majestät, ihr in diesem Zeitpunkte von Deutschlands großem Triumph eine Neußerung der geschichtlichen Bedeutung des deutschen Sieges in Polen oder eine Andeutung über die Grund-

lagen zu telegraphieren, die Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens für notwendig erachtet, um die Kultur am wirksamsten zu fördern. Dürfen wir ehrerbietig Seine Majestät auf die unermesslichen Möglichkeiten hinweisen, die in dem Druck der neutralen öffentlichen Meinung liegen, um den Frieden herbeizuführen, wenn endgültige billige Bedingungen gewährt werden können?“

Darauf erging vom Reichskanzler folgende Antwort:

„Seine Majestät der Kaiser bedauert aus grundsätzlichen Ursachen, nicht in der Lage zu sein, dem Ersuchen der United Press um eine persönliche Neußerung aus Anlaß des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere Folge zu geben. Indem ich die Ehre habe, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben, darf ich daran wohl die Erklärung fügen, daß Deutschland hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen wird. Gleichzeitig bitte ich Sie, sich zu erinnern, daß der Kaiser in seinen sämtlichen Verkündigungen, zuletzt noch am 31. Juli dieses Jahres, erklärt hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpfe, der ihm und denjenigen, die den großen Kampf an seiner Seite mitführen, die zuverlässige Sicherheit gewährleisten wird, deren sie für ihre dauerhafte Ruhe und nächste Ruhe bedürfen. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser von uns erstrebte Friede allen Völkern die Freiheit der Meere verschaffen und allen Nationen die Möglichkeit erfüllen, den Werken des Fortschritts und der Gerechtigkeit durch einen freien Verkehr in der ganzen Welt zu dienen.

v. Bethmann Hollweg.“

Der Kriegsrat in Calais.

Wb. Berlin, 12. August. Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus dem Haag tagte in Calais ein neuer Kriegsrat, an dem auch mehrere russische Generale teilnahmen. Es handelte sich um die Offensivfrage an der Westfront.

Eine schneidige Tat des „Meteor“.

Wb. Berlin, 11. August. (Amtlich.) Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungstreitkräfte hat S. M. Hilfsschiff „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt.

In der Nacht vom 7./8. VIII. stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsay“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Brise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine. gen. Behnde.

„Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.

„The Ramsay“ war ein Doppelschraubendampfer von 18 Seemeilen Geschwindigkeit und 1443 Tonnen Wasserverdrängung.

Wb. Svendborg, 11. August. Svendborg Amts Dagblad zufolge teilte der Kapitän des Schoners „Jason“ über den Untergang des „Jason“ folgendes mit: Der Schoner „Jason“ von Falkenberg nach Granton mit Grubenhölzern unterwegs,

wurde am Montag nachmittags vor Horns-Riff von dem deutschen Hilfskreuzer „Meteor“, der die ganze Besatzung aufnahm, in Brand gesteckt. Kurz darauf stieß der „Meteor“ auf eine Mine oder wurde von einem englischen Torpedo getroffen und flog in die Luft. (Diese angebliche Mitteilung des Kapitäns beruht auf einem Irrtum. Der „Meteor“ wurde durch seinen Kommandanten, wie aus dem deutschen amtlichen Bericht hervorgeht, versenkt, als er sah, daß ein Kampf mit vier ihn stellenden englischen Kreuzern aussichtslos war.) Alle an Bord Befindlichen gingen in die Boote und wurden später von einem schwedischen Fischdampfer aufgenommen, der die dänischen Seeleute dem Kanonenboot „Absalon“ übergab, das sie nach Esbjerg überbrachte. Die Besatzung des „Meteor“ blieb an Bord des schwedischen Schiffes. Der „Absalon“ war mit 42 300 Kronen gegen Kriegsschaden versichert.

wb. Esbjerg, 10. August. (Nachricht von Ribaus Bureau.) Ueber das Schicksal des dänischen Schoners „Jason“ wird berichtet: Der Schoner wurde von einem deutschen Hilfskreuzer ein gutes Stück von der Küste in der Nordsee in Brand gesteckt und in den Grund gehohrt. Dem „Esbjerg Avis“ zufolge war der Schoner mit Grubenhölzern und Schwellen von Schweden nach England unterwegs. Die gerettete sechs Mann starke Besatzung des Schoners erzählte, daß der Hilfskreuzer „Meteor“ einem Rauffahrtschiff ählich. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit zum Verlassen des Schoners. Die Leute trafen an Bord des Hilfskreuzers „Meteor“ englische Marinesoldaten, die der Besatzung des englischen Patrouillenschiffes „Sir Ramsey“ angehörten. Die Engländer erzählten den dänischen Seeleuten, daß sie den „Meteor“ am Sonntag getroffen hätten. 65 Mann der „Ramsey“ sollen ertrunken sein, 43 von ihnen wurden an Bord des „Meteor“ gebracht. Später wurde der „Meteor“ von englischen Schiffen verfolgt. Als der Hilfskreuzer die Unmöglichkeit zu entkommen einsah, hielt er ein schwedisches Schiff an, und setzte die Dänen und Engländer, einen Teil der deutschen Besatzung an dessen Bord, worauf „Meteor“ zum Sinken gebracht wurde. Das schwedische Schiff setzte seinen Kurs nach Esbjerg. Später wurden die sechs Dänen in ein Boot gesetzt, worauf das schwedische Schiff dem Vernehmen nach in südlicher Richtung weiterfuhr.

Die Lage im Osten.

Die Umzingelung der Russen.

Petersburg, 9. August. (Bost. Stg.) Unter der Ueberschrift „Ernte Lage“ veröffentlicht Oberst Michailowitsch im „Russkoi Stowo“ an leitender Stelle einen langen Aufsatz, der in fesslichem Widerspruch zu den geflügelt-hoffnungsvollen Erklärungen der amtlichen russischen Militärberichte steht. Michailowitsch schreibt: Die Lage auf der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst; denn die Deutschen zeigen noch immer keinerlei Merkmale einer Ermüdung und dringen unentwegt vor. In weniger als drei Wochen ist es Hindenburg gelungen, eine Reihe von bedeutenden Erfolgen zu erzielen. Augenscheinlich begnügen sich die Deutschen keineswegs mit dem Erringen von Warschau und der mittleren Weichsellinie. Hindenburgs Plan trägt einen für uns weit ernsteren Charakter: Die Deutschen wollen uns auch von Norden umfassen und uns dadurch zwingen, entweder noch weiter nach Osten zurückzugehen, oder gar große Kräfte ins Gebiet zwischen Njemen und Weichsel zu werfen. Wir sind gezwungen, in der Gouvernements Kowno und Kurland der weiteren strategischen Umzingelung unserer Armee entgegenzutreten. Man muß rückhaltlos zugeben: Der Vorkost unseres Gegners auf Njemen war überaus geschickt und tapfer organisiert. Ein großer Teil dieses Aufstiegs zeigt die üblichen großen weißen Zeisigflächen, aber auch das erlaubt Gedruckte beweist, daß die russische Militärzensur die Bevölkerung auf neue Schläppen allmählich vorbereiten möchte.

Nur noch 60 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt.

Berlin, 11. August. Kriegsberichterstatler Dr. Wirth meldet dem „L.-A.“ aus dem S. und S. Kriegspressequartier: Westlich des Bug errang Madajens Armee durch Wegnahme der Vorkstellungen bei Lwowa südwestlich Wladowa große Erfolge. Sie ist nunmehr von Brest-Litowsk 60 Kilometer entfernt, während die IV. österreichische Armee nach gelungener Verdrängung des Wjewa Nordufers auf 35 Kilometer dem Hauptstamm der Bahnlinie Warschau-Brest-Litowsk und Siedlec-Brest-Litowsk nahekam. Im Verein mit der Armeegruppe Koevesch und der Armee Worsch verfolgt sie die Russen gegen den mittleren Bug. Die Russen verlieren auf dem Rückzug viele Geschwader, und die von ihnen geleisteten Nachhutfämpfe tragen das Merkmal vollständiger Zerrüttung ihrer Bestände.

Am Dnjestr gelang es der Armee Pflanzer-Baltin in Ausnützung der vorgestrittenen Erfolge bei Czernalica die Russen von ihrer einzigen südlich des Dnjestr gehaltenen Stellung zu verjagen. Innerösterreichische und kistenländische Truppen sind in gleicher Weise am Erfolge beteiligt. Von den durch die deutschen Truppen gektern erzielten Erfolgen ist besonders die erreichte Verbindung zwischen den Karain-Armeen und der Armee des Prinzen von Bayern im Raume östlich von Warschau erwähnenswert.

Petersburg in Verzweiflung.

tu. Bukarest, 11. August. (Hamb. Frdbf.) „Universal“ meldet aus Petersburg: Die Stimmung in der Hauptstadt ist ungeachtet aller ministeriellen Beschönigungsreden verzweifelt. Die täglich in Sonderzügen in Petersburg eintreffenden geflüchteten Behörden der West- und Nordwest-Gouvernements lassen die Bevölkerung deutlich erkennen, daß mit dem weiteren Vordringen der Verbündeten gerechnet wird.

Die Deutschen vor Kowno in russischer Schilderung.

wb. Petersburg, 11. August. Mitteilung des Großen Generalkabes. Nach den hier eingelaufenen Nachrichten ist der Angriff der Deutschen auf Kowno am 8. August folgendermaßen verlaufen: Der Feind machte einen Angriff von der Front unserer Werke bei dem Dorfe Bipsle bis zur Front von Elsenthal am Flusse Zekha. Die Belagerungsartillerie des Feindes begann die Beschließung nach Mittelernacht mit Geschützen jeden Kalibers bis zu 16 Zoll (40 Zentimeter) einschließlich, und dieser Orkan von Feuer dauerte nicht weniger als zwei Stunden; unsere Batterien antworteten kräftig. Gegen drei Uhr nachts rückten die Sturmkolonnen möglichst gedeckt in dichten Reihen gegen unsere Stellungen an, aber schon um 5 Uhr morgens war der Feind durch unser konzentriertes Feuer, durch die Explosion von Platterminen und schließlich durch kräftige Gegenangriffe unserer Truppen auf der ganzen angegriffenen Front zurückgeworfen. Die Deutschen stürzten erschöpft und unter ungeheuren Verlusten in die benachbarten Geländefalten zurück, wo sie sich anscheinend wieder sammelten, um einen neuen Angriff vorzubereiten. Gegen Mittag verstärkte das feindliche Feuer sich von neuem zu einem wahren Orkan. Trotz seiner Festigkeit und Dauer und der Zerstörungskraft der feindlichen schweren Geschütze hielten unsere Truppen den Geschosshagel, der auf sie herniederprasselte, wacker aus; unsere Artillerie unterstützte diese Helden durch ihr Feuer kräftig. So verrant der ganze Tag. Bei Einbruch der Nacht ergossen die nach und nach vor unseren Stellungen angehäuft feindlichen Kolonnen sich in einem neuen Ansturm, welcher zwei Stunden dauerte; es gelang ihnen, sich eines Teiles der Schützengräben unserer vorgeschobenen Stellungen zu bemächtigen, welche das feindliche Feuer gefegt hatte, aber durch die heldenhaften Anstrengungen unserer herbeigeeilten Reserven wurden die Deutschen abermals mit ungeheuren Verlusten zurückgetrieben. Der Feind behauptete nur die Werke beim Dorfe Bipsle, welche er um den Preis ungeheurer Anstrengungen und Verluste erobert hatte.

Der Einzug in Warschau.

wb. Warschau, 12. August. Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau erfolgte, wie dem B. L. berichtet wird, am 9. August bei schönem Sommerwetter. Der Prinz traf mit dem Generalkabeschef und den übrigen Herren des Armeekommandos im Auto über Raszyn und Fort 6 auf dem Wiener Bahnhof ein und wurde von dem kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Abscheidens der Ehrenkompagnie spielte die Musik „Deutschland über alles“. Dann bestiegen der Prinz und sein Gefolge die Pferde und der Zug setzte sich in Bewegung. Voran ritt Kavallerie. Hinter dem Prinzen, den Generalen und Stäben schritt Infanterie. Eine Schwadron Kavallerie bildete den Schluß. Der Prinz ritt, von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt, durch die Hauptstraßen zum Sächsischen Platz und nahm vor der russischen Hauptkirche die Parade ab. Dann fand die Ueberreichung von Eisernen Kreuzen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. Für die Warschauer Bevölkerung, unter der russische Agenten Alarmgerüchte über eine baldige Rückkehr der Russen zu verbreiten suchten, bildete der Einzug eine Gewähr dafür, daß Warschau fest in unserem Besitz ist.

Der Gouverneur von Warschau.

wb. Berlin, 12. August. Zum Gouverneur von Warschau ist laut Bostischer Zeitung der kommandierende General

von Schäffer und Bohadel ernannt, der durch den berühmten Durchbruch bei Brazzinz im Dezember bekannt geworden ist. Er ernannte den Fürsten Lubomierski zum Präsidenten der Stadt und zu dessen Stellvertreter Peter Drzewicki. Sämtliche Versammlungen und Umzüge mit Ausnahme von Prozessionen und Begräbnissen sind verboten worden. Spionage wird mit dem Tode bestraft. Außerdem wird der Stadt eine hohe Kontribution für einen Spionagefall auferlegt.

Deutsche Bomben über Wilna.

wb. Basel, 11. August. Wie die Basler Nachrichten aus Petersburg melden, hat ein deutsches Flugzeug Wilna mit Bomben belegt.

tu. Köln, 11. August. Der Köln. Volksztg. wird aus der Schweiz gemeldet: Der Londoner Berichterstatter des „Secolo“ meldet, daß die russische Räumung Wilnas und die Besetzung dieser Stadt durch die Deutschen die sofortige Preisgabe Rigas bedeuten würde. Die Zukunft gestaltete sich immer dunkler.

Die Räumung Westrußlands.

wb. Berlin, 12. August. Wie der Täglichen Rundschau berichtet wird, melden Daily News aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Brest-Litowsk und Riga von der Zivilbevölkerung sich jetzt etwa 200 000 Menschen auf der Flucht aus diesem Gebiet befinden.

Anerkennung durch die „Morning Post“.

wb. London, 11. August. Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Wir suchen nicht den furchtbaren Charakter des deutschen Vormarsches im Osten zu unterschätzen, wir sagen nicht, daß er seine unmittelbare Absicht verfehlt hat oder verfehlen wird. Wir erkennen im Gegenteil an, daß Deutschland durch seine Organisation und seine Kriegskunst Wunder verrichtet hat.

Anerkennung durch den „Corriere“.

wb. Mailand, 11. August. Corriere della Sera enthält einen bemerkenswerten Artikel über die letzten Ereignisse auf den polnischen Schlachtfeldern, in dem es unter anderem heißt: Warum sollen wir diesen Rückzug der Russen ableugnen? Er

ist durch den deutschen Willen den Russen aufzuzwungen worden, die ihn über sich ergehen lassen müssen. Die Folgen des Rückzuges könne heute noch nicht festgestellt werden, aber man wird sie morgen nicht abstreiten können. Die Deutschen können, wenn sie wollen, Truppen vom östlichen Kriegsschauplatz auf den westlichen werfen. Der Verfasser des Artikels glaubt, daß das Ende des russischen Rückzuges nicht von den Russen, sondern vom Willen der Deutschen abhängen werde.

Die Tätigkeit der Ostseeflotte.

wb. Berlin, 11. August. Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die an der Einfahrt zu dem Alands-archipel liegende besetzte Schäreninsel Utö an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der Mataroff-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen.

Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Berel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet.

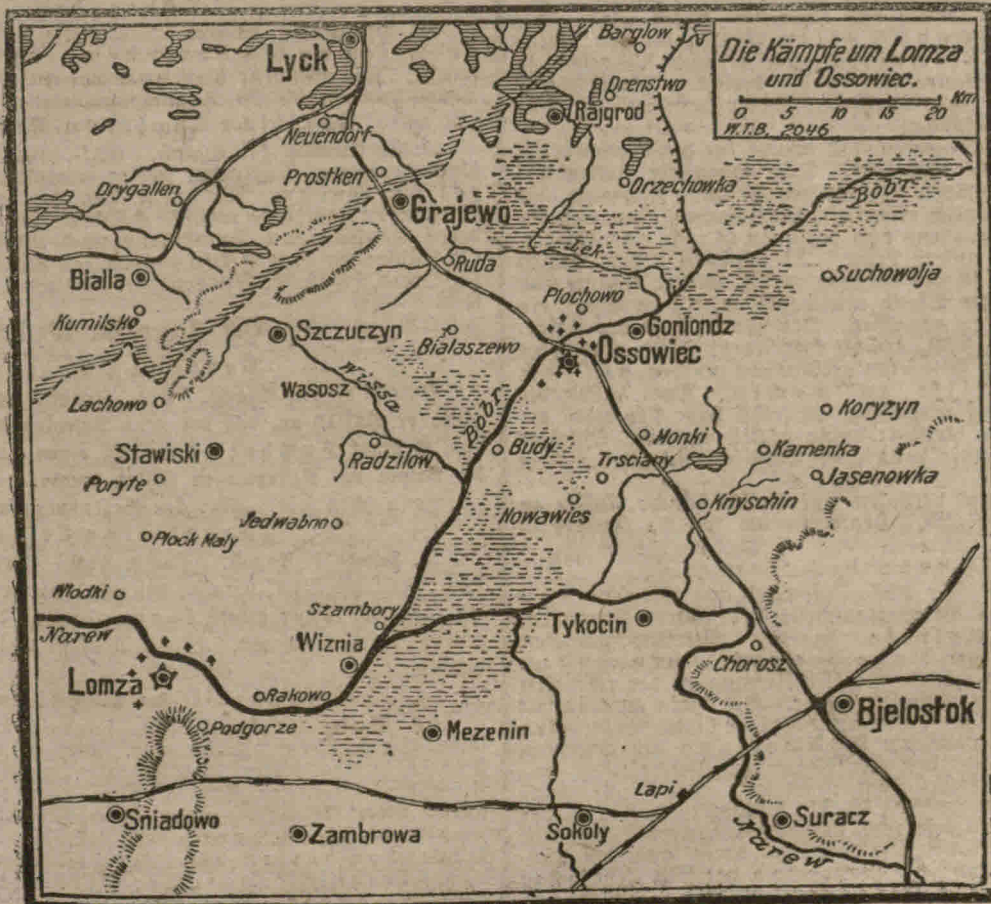
Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl.

Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine, gez. Behndt.

Die Russen geben Gefangenenzahlen bekannt.

tu. Kopenhagen, 11. August. (Trkf. Btg.) Laut „Rohvoic Bremia“ wurden nach Berechnungen der Eisenbahngendarmerie seit Kriegsbeginn auf russischen Bahnen etwa 13 000 gefangene Offiziere, 1/2 Million gefangene dienstfähige Soldaten und 80 000 verwundete Gefangene befördert. Dieses Ergebnis erscheint niedrig gegenüber den bisherigen täglichen Meldungen der russischen Presorganen. Wären die Zeitungsmeldungen wahr gewesen, so würde die Zahl der deutschen und österreichischen Gefangenen in Rußland jetzt ein Vielfaches dieser Zahl betragen.



Die Munitionsnot der Russen.

tu. Wien, 11. August. (Zgl. Rdsch.) „Gazetta Polska“ meldet: Von der Polenbrigade Biniński wurde der nachstehende Befehl des Generalkommandos des 24. russischen Armeekorps aufgegeben: „Dem Armeekommando ist nachstehendes Telegramm eingelaufen. Ich mache die unterstellten Kommandanten neuerlich darauf aufmerksam, daß eine große Sparsamkeit im Munitionsverbrauch unbedingt notwendig ist. Ich befehle, mit Gewehrfeuer nicht früher als auf 1000 Schritt zu beginnen. Evert Kamien.“

Ein schlechtes Zeichen.

tu. Stockholm, 11. August. (R. Z.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Präsident der Duma hat den Antrag, dem Zaren eine Schuldigungsadresse der Duma zu überreichen, zurückgenommen; nachdem die 95 Mann starke Linke der Duma gegen die Abfassung der Schuldigungsadresse protestierte und die Obstruktion in der Duma angedroht hatte. Das Präsidium der Duma begibt sich nunmehr ohne Schuldigungsadresse der Duma kommenden Sonntag zur Audienz an das kaiserliche Hoflager.

Eine Konzession an die Duma.

wb. Petersburg, 11. August. (Frkf. Ztg.) Fürst Volkosty, der frühere Vizepräsident der Duma, wurde zum Gehilfen im Ministerium des Innern ernannt. Diese Ernennung erweckt allgemeine Befriedigung, da der Fürst die Achtung aller Parteien genießt.

Methode Nikolaj Nikolajewitsch.

Berlin, 12. August. Der Post. Ztg. wird von ihrem Berichterstatter Rudolf v. Koschützky aus Tilsit geschrieben:

Während der Kämpfe um den Lawena-Abchnitt wurde das Artilleriefeuer auf die feindlichen Schützengruppen plötzlich abgestoppt, und zwar aus folgendem Grunde: Durch das Scherenfernrohr war bemerkt worden — der Divisionsgeneral hat es selbst gesehen — daß hinter der beschossenen russischen Schützengruppe eine andere Schützengruppe auftauchte und die erste unter Feuer nahm. Die Truppen waren an dem Tage zuweilen durcheinander gekommen im Gefecht, und so mußte zunächst angenommen werden, daß eine unserer Abteilungen dem Gegner auf nahe Entfernung in den Rücken gekommen sei. Bei genauerem Hinsehen aber zeigte sich, daß die Russen gegen diese neue Schützengruppe nicht Front machten, während diese fortfuhr, nach ihnen zu schießen. Die weitere Beobachtung ergab dann zweifellos, daß die hintere Schützengruppe, rechts und links von einem Stabe ausgeschrieben, ebenfalls aus Russen bestand, die von hinten ihre Kameraden beschossen, um sie zum Vorgehen zu bringen. Diese von Gefangenen so oft berichtete schauerhafte Methode hat in diesem Falle durch den Augenschein unserer Offiziere ihre Bestätigung gefunden.

Ein anderer, noch schlimmerer Fall wurde bei der benachbarten Infanterie-Brigade v. S. festgestellt. Dort lagen die Russen auf 100 Meter in Schützengräben vor unserer Front. Niemand läßt seinen Kopf sehen. Plötzlich erscheinen fünf Russen oben auf der Brustwehr des Schützengrabens und beginnen Griffe zu üben. Ein bequemes Ziel für unsere Leute. Sie schießen. Vier Russen fallen, der letzte springt in den Graben zurück, wieder heraus und so noch einige Male. Am Abend des Tages wird dem Stabe ein russischer Heberläufer gemeldet. Der Mann, dem der Zeigefinger der rechten Hand fehlt, erzählt folgendes: Ihrer fünf seien zur Strafe von ihren Offizieren gezwungen worden, auf dem Grabenrande Griffe zu machen. Zwei hätten die Deutschen erschossen, zwei verwundet, er selbst habe sich dann geweigert, weiter oben zu bleiben; dafür hätten ihm die Offiziere eigenhändig den Zeigefinger der rechten Hand abgeschnitten. Nun sei er desertiert.

Seitdem ist es bei uns verboten, auf Griffe übende Russen zu schießen. Wir bedanken uns, Denkersmechte für die Russen zu spielen.

Die Schande des Zaren.

Berlin, 11. August. Der Post. Ztg. wird aus Petersburg geschrieben: Mir geht die Originalabschrift der Interpellation zu, die die äußerste Dumalinke an den Ministerpräsidenten Goremykin wegen der Lage der russischen Juden gerichtet hat, und deren restlose Veröffentlichung in der russischen Presse von der Regierung verboten wurde. Die darin angeführten beglaubigten Daten sind geradezu entsetzlich. Bekanntlich hatte die russische Regierung die Ausweisung der gesamten jüdischen Bevölkerung aus den kriegsbedrohten Landesteilen angedroht, und die Interpellation führt an, wie diese Ausweisungen vor sich gegangen sind. Die Räumung mußte in der Regel binnen 24 Stunden erfolgen, so daß die Ausgewiesenen fast ihr gesamtes Gut zurücklassen mußten, das dann unter der Duldung oder auch Mitwirkung der Polizei und der Militärbehörden ausgearbeitet wurde. Die Ausgewiesenen wurden in Güterwaggons gesperrt, deren Türen plombiert wurden. Die

sogenannten „Judenzüge“ hielten auf manchen Durchgangsstationen mehrere Tage, ohne daß den eingescherrten Männern, Frauen und Kindern die Erlaubnis gegeben worden wäre, die Waggons zu verlassen. Nicht einmal in die Waggons hineingereicht durfte etwas werden. Auf der Station Uneitscha hielt ein dergleicher Bahnzug volle zehn Tage, und als man dann die Waggons öffnete, fand man darin sechzehn Schicksalsranke und acht Flecktyphusranke. Auf der Station Somel wollten die jüdischen, aber auch christliche Einwohner den in den Viehwaggons tagelang eingescherrten Helfen, die wie wahnsinnig nach Brot und Wasser schrien. Aber die den Zug bewachenden Gendarmen drohten, auf die Helfer zu schießen, die mit Wasserkrügen herbeigeeilt waren. Dasselbe geschah auf der Station Beliba. In Nowosylkowsk wollten die dortigen Honoratioren sich telegraphisch bei den höheren Behörden für die Verschmachten, Kranken und Sterbenden verwenden. Das Telegramm wurde jedoch zurückgehalten und sämtliche Unterzeichner verhaftet. In vielen Städten wurden die vornehmsten Juden als Geiseln in die Gefängnisse gesperrt, wo sie noch heutigen Tages schmachten. Es sind zahlreiche Fälle vorgekommen, wo ein sogenannter Judenzug nach wochenlanger, qualvoller Fahrt endlich an seinem Bestimmungsort angelangt war, aber die ebenso qualvolle Rückreise antreten mußte, weil der betreffende Gouverneur die Ausladung nicht gestattete. Mehrere jüdische Frauen waren während dieser Höllenfahrt niedergekommen in verschlossenen und plombierten Waggons, wo Männer, Frauen und Kinder ohne Speise und Trank tagelang zusammengedrückt waren. Alle Schreie um ärztliche Hilfe nutzten nichts, und männliche und weibliche Leidensgenossen mußten helfen. Unter den Ausgewiesenen und in Viehwaggons Verladenen befanden sich Schwerranke und Kreislende, die ächzend und stöhnend in die bereitstehenden Züge geschleppt wurden. Selbst Irren, die in Krankenhäusern und Irrenanstalten sich bei Veröffentlichung der Ausweisungsdokumente befanden, wurden von dort in die Judenzüge verladen, zusammen mit Gesunden. Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man die von Hunderten christlicher und unerbittlicher Zeugen erhärteten Angaben der entsetzlichen Interpellation liest. Der Dumaabgeordnete, einer der Mitunterzeichner der Interpellation, der mir die Abschrift übermittelte, schreibt mir unter anderem: Unsere lieben englischen Bundesgenossen sammeln Tausende und Abertausende, um für Regierungen kulturbringende Leidenstürzen anzuschaffen. Die mitverbündeten französischen Bourgeois veröffentlichen Bibliotheken über deutsche Grenel. Wir selbst erklären, wir kämpfen für Kultur und Freiheit. Zeigen Sie der noch objektiv ablesbaren Welt, wie der Zarisismus mit seinen eigenen Untertanen, seinen „lieben Juden“, verfährt. Ich tue dies ohne Kommentar, der den Urtext des Grauens nur abschwächen würde.

Oktubreken.

wb. Berlin, 12. August. Die Reife der Landtagsabgeordneten nach Oktubreken, die im Juli verstorben wurde, soll nunmehr nach verschiedenen Morgenblättern an den Tagen vom 25. bis 28. August stattfinden.

Russische Käufer in Rumänien.

tu. Czernowitz, 11. August. (Frkf. Ztg.) In den südwestlichen Gouvernements Rußlands scheint gegenwärtig großer Mangel an Getreide, Weizen und fetten Schweinen zu herrschen. Zahlreiche russische Händler sind in Konstanta und anderen Handelsorten Rumaniens nach zuverlässigen Mitteilungen als Käufer für diese Artikel aufgetreten und zahlen jeden gewünschten Preis, sodaß der Friedenspreis oft um 100 Prozent überfliegen wird.

Die Lage im Westen.

Neues von Verdun.

Berlin, 11. August. Der „Frankf. Zeitung“ zufolge läßt die „Echo de Paris“ an, daß der neue Befehlshaber der Armee vor Verdun, General Humbert, demnächst einen großen Schlag gegen die Armee des Kronprinzen führen werde.

Kann schon sein. Aber der Gegenschlag wird nicht ausbleiben.

Frankreichs Erjaz.

tu. Haag, 11. August. (Hamb. Frbl.) Reuter meldet aus Paris: Der „Petit Parisien“ schreibt, daß alle Reservisten der Jahrestafel 1882 bis 1894, die bisher wegen körperlicher Unfähigkeit zurückgestellt worden waren, zum Waffendienst einberufen wurden.

Französische Mißstimmung.

wb. Paris, 11. August. Die sozialistische Presse drückt ihren Unwillen darüber aus, daß auf der französischen Front in den letzten drei Monaten nichts unternommen wurde, außer der mißglückten Artoisoffensive, um der russischen Armee in ihrer schwer bedrängten Lage durch Gegenaktionen zur Hilfe zu kommen. — Humanität stellt fest, die Oesterreicher und Deutschen hätten überall im Westen und im Osten den Heeresleitungen der Alliierten ihren Willen aufgezwungen. Man müsse dem deutsch-österreichischen Plane einen Gegenplan entgegenstellen. Dieser Gegenplan müsse auch von

Schützengräben südlich Sooge für beide Teile unhaltbar wurden. Wir zogen unsere Linie südlich des Dorfes ein wenig zurück, was ohne sonderliche Bedeutung für unsere Front ist.

Englische Rekrutierungsmoden.

wb. London, 12. August. Die Times schreibt, daß die Rekrutierung ausarte, daß dabei abwechselnd mit Einschüchterung und Schmeichelei vorgegangen werde, was zu Skandalen führe. Die Anspornung durch Londoner junge Mädchen, und die Ueberreichung weißer Federn, die in England das Symbol der Feigheit sind, durch aufgeregte Weiber, seien nur oberflächliche Rüge des Prozesses nationaler Erniedrigung.

Der Krieg gegen Italien.

Wachsende wirtschaftliche Schwierigkeiten in Italien.

wb. Mailand, 11. August. Nach dem Secolo haben die Minister Cavasola und Cuselli die von der Sozialisten-tagung ernannte Kommission empfangen. Cavasola versichert, daß die andauernde Steigerung der Getreidepreise durch Sondermaßnahmen verhindert werden solle. Cuselli stellte große Notstandsarbeiten in Aussicht, die von der Regierung begonnen und unterstützt werden sollen.

Die italienischen Sozialisten gegen den Krieg.

tu. Zürich, 11. August. (Samb. Frbl.) Der Mailänder „Secolo“ erfährt, daß die sozialistische Partei Italiens am Sonntag beschlossen hat, daß mit Rücksicht auf die kriegerische Gegnerschaft der Partei kein Mitglied der Partei einer städtischen Kommission zur Unterstützung der Familien der Einberufenen beitreten oder sich an den Sammlungen für Militärwende beteiligen dürfe.

Der Krieg des Islam.

100 000 Mann und 60 Kriegsschiffe vor den Dardanellen.

Saag, 10. August. (Zgl. Rdsch.) Wie der „Temps“ meldet, sind die Streikräfte der Verbündeten an den Dardanellen jetzt auf 100 000 Mann gesteigert worden. Es verlautet, daß über 60 Kriegsschiffe in den Gewässern rund um die Halbinsel Gallipoli liegen.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 12. August. Meldung des Großen Hauptquartiers.

An der Dardanellenfront warfen wir am 10. nördlich von Ari Burnu nach einem energischen Angriff den Feind auf einer Front von 500 Metern zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und 200 Gewehre. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel in der Nacht zum 10. August von neuem Teile der feindlichen Schützengräben. Bei Seb ul Bahr machten wir auf dem linken Flügel einige Franzosen, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Waffen. Unsere verborgenen Batterien trafen mehrmals im Golf von Saros einen feindlichen Kreuzer, der indirekt die Umgebung von Bulair beschuß. Der Kreuzer entfernte sich sofort. Ein feindlicher Flieger warf am 9. August drei Bomben auf das Lazarett in Galalaj, das horizontal das Zeichen des roten Halbmondes trug. Ein Soldat wurde getötet, drei verwundet.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

Hamilton berichtet.

wb. London, 11. August. Das Pressebüro meldet: General Hamilton berichtet über bedeutungsvolle Fortschritte auf Gallipoli. In der südlichen Zone wurden auf einer Front von dreihundert Meter östlich des Weges von Kiritia zweihundert Meter Raum gewonnen. Die Hilfe der Franzosen war von hohem Werte. Bei Chumoch Bahr und Sari Bahr wurde ebenfalls Raum gewonnen und der Raum des Gebirges besetzt. Die feindlichen Verluste sind erheblich. Auf einer anderen Stelle wurde eine neue Landung durchgeführt. Wir machten sechshundertdreißig Gefangene und erbeuteten eine Nordenselkanone, zwei Mörser und neun Maschinengewehre.

Das Orient-Expeditionskorps.

wb. Paris, 12. August. Agence Havas. Kontreadmiral de Bon wurde zum Oberbefehlshaber der Flottendivision und der Stützpunkte des Orient-Expeditionskorps ernannt.

Bereitete Hoffnung.

tu. London, 11. August. Nach einer Meldung der „Times“ sind in der Nähe von Kupfiri Steinkohlenlager entdeckt worden. Man glaubt, daß diese Kohlen für den Bedarf der Orientbahn ausreichen werden, wodurch der Plan, die Türken

durch Kohlenmangel zu zwingen, den Verkehr auf der genannten Linie einzustellen, mißglückt sein dürfte.

Englische Zweifel.

wb. Manchester, 11. August. Manchester Guardian sagt in einem Leitartikel: Unsere direkte militärische Intervention in der Türkei wurde beschlossen, als die Russen die Karpatenpässe beherrschten und im Begriff schienen, in Ungarn einzudringen. Der große Angriff auf die Karpaten endete mit dem Verlust Galiziens und Warschaus, so daß ein großer Teil Polens und Lithauens in den Besitz der Deutschen und ihrer Verbündeten fiel. Unsere Politik in der Türkei verlor somit die Unterstützung, auf die sie aufgebaut war. Es ist vernünftig, sich zu fragen, wieviel von den Hoffnungen im März und April aus dem Zusammenbruch der russischen Pläne gerettet werden kann. Das Blatt erörtert sodann das Balkanproblem und wünscht, daß die Ententemächte eine politische Formel finden mit Anerkennung des Nationalitätenprinzips bei einer territorialen Regelung auf dem Balkan und der Freiheit der Meerengen. Die Politik der Alliierten müßte nicht die Selbstvergrößerung, sondern die Befreiung im wahrsten Sinne verfolgen.

Ein Schmerz für den Vierverband.

tu. Wien, 11. August. (Samb. Frbl.) Die Reichspost meldet aus gut informierter Quelle: Der neue Vierverbanddruck auf die Balkan-Neutrals ist ganz ergebnislos gewesen. Außer Bulgarien haben auch Rumänien und Griechenland die Vorschläge als nicht genügend zurückgewiesen.

wb. Zürich, 11. August. Die Neue Zürcher Zeitung teilt aus der Idea Nazionale sehr skeptische Äußerungen des serbischen Gesandten in Rom über den Kollektivschritt des Vierverbandes mit. Baschitsch werde nicht allein entscheiden, sondern die bedeutendsten Politiker und angesehensten Persönlichkeiten Serbiens zurate ziehen. Kein Serbe willige aber in eine Verklammerung der serbisch-griechischen Grenzen. Der Gesandte hielt den Schritt des Vierverbandes für einen Fehler, der in Serbien verurteilt werde. Baschitschs Antwort werde kaum nach den Wünschen des Vierverbandes ausfallen. Auf die Frage, ob er eine sofortige Intervention Bulgariens für möglich halte, falls die griechisch-serbischen Gebietsabtretungen verwirklicht werden könnten, antwortete der Gesandte, daß er an eine Einigung Bulgariens mit dem Vierverbande nicht glauben könne.

tu. Sofia, 11. August. (B. Z.) Das Nischer Blatt „Glosnit“ meldet: die Antwort der griechischen und serbischen Regierungen auf die Schritte des Vierverbandes werde identisch sein. In Sofioter diplomatischen und politischen Kreisen erwartet man keineswegs eine den Wünschen der Entente entsprechende Antwort Serbiens und Griechenlands. Sämtliche oppositionellen bulgarischen Parteiführer beschlossen, jeder für sich von Radoslawow eine Zusammenkunft zu verlangen und angesichts der gegenwärtigen politischen Lage auf Einberufung einer außerordentlichen Sobraniesession zu bestehen.

wb. Konstantinopel, 11. August. In Besprechung der neuen Vorschläge des Vierverbandes an Bulgarien schreibt Silal: Die Angebotsbedingungen Serbiens kommen zu spät, denn die Entente besitzt keine Aussicht mehr auf Erfolg. Bulgarien wird sich damit nicht einsagen lassen. Schließlich gestatten die tatsächlichen Interessen Bulgariens diesem Lande nicht, mit der Entente zu gehen, da Rußland die Eroberung Konstantinopels und der Dardanellen beabsichtigt. Das Blatt führt aus einem Werke des gegenwärtigen bulgarischen Gesandten in London, Mischew, betitelt „Die Meerengenfrage“, eine Stelle an, in der ausgeführt wird, daß die angeblichen uninteressierten Menschlichkeitsgefühle Rußlands für die slavischen Balkanstaaten sei, während diese Staaten vollständig unabhängig leben wollen. Silal schließt, das als Preis für die Meerengen gegebene Mazedonien bedeute nicht die Unabhängigkeit Bulgariens, sondern seine Unterjochung. Bulgarien solle Mazedonien nehmen, aber unter der Bedingung, daß Rußland von den Dardanellen ferngehalten werde.

Ein bestelltes Telegramm.

wb. Rotterdam, 12. August. Die „Times“ veröffentlicht (laut B. Z.) ein längeres Bularefer Telegramm, in dem betont wird, daß die Frage, wie die diesjährige Ernte ernie und der Ueberschuß der vorjährigen Ernte auszuführen sei, ungelöst bleibt, solange die Dardanellen und der Bosporus nicht forciert seien. Nur dadurch könne Rumänien wieder seine natürlichen Ausfuhrwege

auf der Donau benutzen. Nach dieser Ansicht seien die bulgarischen Interessen mit denjenigen Rumäniens identisch, da Debeagattsch nicht Warna und Burgas answiege. Deshalb würde Rumänien seinen eigenen Interessen dienen, wenn es Bulgarien ermutige, Schritte nach dieser Richtung zu tun.

Griechenland und England.

tu. Bukarest, 11. August. (Samb. Frbl.) Die Athener Zeitung „Ambros“ will erfahren haben, daß die griechische Regierung die Verletzung der Hoheitsrechte Griechenlands über die Archipel-Inseln durch England der Kammer nach ihrer Eröffnung in einer Sonderbotschaft bekanntgeben werde.

Schweden.

Schweden, England und Rußland.

tu. Stockholm, 12. August. (Voss. Rtg.) Eine soeben hier ausgegebene amtliche Mitteilung besagt: Die zwischen Schweden und England über Befestigung der schwedischen Einfuhr und Post durch England, sowie über den englisch-russischen Durchfuhrverkehr geführten Verhandlungen werden für einige Tage ausgesetzt, da die beiderseitigen Unterhändler erst bei ihren Regierungen weitere Anweisungen einholen wollen. Die hier gestern verbreiteten Gerüchte, die Verhandlungen seien überhaupt abgebrochen worden, dürften vielleicht in vollem Umfange nicht zutreffen.

Ein schwedisches Kriegsschiff gerammt.

wb. Berlin, 12. August. Laut Berliner Tageblatt wurde der schwedische Minenleger „Urd“ am 10. August morgens bei Gotenberg von einem Handelschiff gerammt. Er sank sofort. Die Offiziere und Mannschaften konnten gerettet werden.

Ein Versuch zur Beruhigung Schwedens.

wb. Kopenhagen, 11. August. Laut Berlingske Tidende behandelt der Tempus die wichtige Frage einer Abtretung der Åland-Inseln an Schweden und erinnert dabei an Bwolskis Erklärung bei Abschluß des Ostseevertrages, daß Rußland nicht die Absicht habe, die Åland-Inseln zu besetzen, und an Stasonows Erklärung, daß Rußland seine freundschaftlichen Beziehungen zu Schweden zu bewahren wünsche; der Tempus warnt Schweden davor, sich durch deutsche Theorien einfangen zu lassen. —

Aber der Tempus will Schweden einfangen.

Amerikanisches.

Der Fall des „William Frye“.

wb. London, 11. August. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Antwort auf die letzte deutsche Note bezüglich des Segelschiffes „W. B. Frye“ ist abgeschickt worden. Wie verlautet, bleibt die amerikanische Regierung dabei, daß der deutsch-amerikanische Vertrag verletzt worden sei. Sie erklärt sich bereit, unter den in der deutschen Note niedergelegten Bedingungen Zahlung anzunehmen, verlangt aber, daß die Annahme einer Entschädigung nicht als Aufgabe von Vertragsrechten aufgefaßt werde.

Bahnbewegung der amerikanischen Frachtverlader.

tu. Newyork, 11. August. Unter den Frachtverladern der Newyorker Docks gärt es. Die Leute, die von den hohen Kriegssprockten gehört haben, wollen mehr Lohn für die Ladung von Kriegsmaterialien. Auch sie wollen ihren Anteil an dem Geschäft. Der irische Agitator „Jim“ Larin ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Bis jetzt ist es noch gelungen, die Leute zu befriedigen.

Die Baumwolle.

wb. London, 11. August. Daily Chronicle warnt im Leitartikel davor, Baumwolle als Wagnis zu erklären, da es die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten nicht lösen und die Baumwolleneinfuhr nach Schweden, Dänemark und Holland nicht hindern würde. Das Blatt sagt, die britische Regierung muß alles tun, um die berechtigete Erregung Amerikas zu besänftigen, die von den Deutschen ausgenutzt werde. Es wäre ein Unglück, wenn Millionen Amerikaner, die von der Baumwolle abhängen, die Ueberzeugung gewännen, daß ihre Interessen der britischen Seemacht geopfert würden.

Japan und die Vereinigten Staaten.

tu. Kopenhagen, 12. August. Die Bestrebungen Japans, die wirtschaftliche Vorherrschaft in Ostasien zu sichern, hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, den Handel der Vereinigten Staaten mit den an den Stillen Ozean grenzenden Ländern zum Teil vollkommen lahm gelegt. Der Erlaß der japanischen Regierung, durch den der gesamte Baderaum auf den staatslich konzessionierten Linien japanischen Verfahrern reserviert wird, hat zur Folge gehabt, daß die amerikanischen Kaufleute in Hongkong, Schanghai und Yokohama ihre Waren nicht nach den amerikanischen Häfen verladen können. Der amerikanische Generalkonsul in Hongkong hat in Berichten an das Handelsdepartement in Washington auf die Gefahr hingewiesen, die dem amerikanischen Außenhandel droht und auch gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß es augenblicklich keine Mittel gibt, um der japanischen Frachtschiffahrt wirksam entgegenzutreten.

Japans neues Kabinett.

wb. London, 12. August. Reuter meldet aus Tokio: Das neue Kabinett hat sich gebildet. Premierminister Okuma übernimmt das Auswärtige Amt, Taketomi die Finanzen, Ito das Ministerium des Innern, Katsuno Minura Verkehr und Handel, Viceadmiral Kato die Marine. — Die Times meldet aus Tokio: Die Neuregelung ist nur eine vorläufige.

Die Anleihen der Alliierten.

tu. Newyork, 11. August. Die Anleihen der Alliierten sind hier in Stockholm geraten. Erstens ist daran die Krankheit von Morgan schuld, aber auch der Mangel an Deckung. Man hat hier absolut kein Vertrauen in die Finanzkraft der Alliierten. Gold können sie nicht entbehren, also bleiben nur die amerikanischen Wertpapiere. Die Schwierigkeit ist nun das Ansehen des Kurses, zu dem sie bei der Fundierung der Anleihen verrechnet werden. Es ist doch möglich, daß sie bei einer etwaigen Realisierung sehr stark im Kurse fallen dürften. Und wer trägt dann die Verluste? Ohne Deckung geht aber keine Ware von hier.

Ein Friedenskongreß der Kardinäle und Bischöfe.

wb. Berlin, 12. August. Die Turiner „Gazetta de Popolo“ erfährt aus Rom, aus in vatikanischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, daß die amerikanischen Kardinäle auf Anforderung des Papstes einen Friedenskongreß einberufen wollen, an dem Kardinäle und Bischöfe teilnehmen wollen. Der Primas von Spanien hat bereits zugesagt. Der Kongreß soll in der Schweiz zusammentreten und von den Vereinigten Staaten, Spanien und Holland unterstützt werden.

Die Vergeltungsmaßnahmen sind wirksam.

wb. Wien, 11. August. Als sich die Nachrichten mehrten, daß unseren in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Offizieren die Grababzeichen, Dekorationen usw. abgenommen werden, sah sich die österreichisch-ungarische Regierung veranlaßt, gegen solches entwürdigende Vorgehen schärfsten Protest einzulegen und Vergeltungsmaßnahmen in Aussicht zu stellen. Dieser Schritt blieb zunächst erfolglos. Die russische Regierung verwies auf Artikel 69 ihres Reglements für Behandlung der Kriegsgefangenen, worin die Ablegung der genannten Ehrenzeichen allgemein festgesetzt sei. Die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung sah nicht nur davon ab, sondern entsandte ein Organ nach Neulengbach, um den dort befindlichen ranghöchsten, kriegsgefangenen, russischen Offizier, Generalleutnant Kornilow, darzulegen, daß nunmehr auch von Seiten Oesterreich-Ungarns sich nichts anderes erübrige, als gegen die russischen Offiziere im gleicher Weise vorzugehen, wenn nicht in letzter Stunde die Zurücknahme der von der russischen Regierung verfügten Anordnungen erfolge. Generalleutnant Kornilow erbat hierauf einen zehntätigen Aufschub, um sich telegraphisch an eine maßgebende Persönlichkeit in Petersburg wenden zu können. Diese Frist wurde bewilligt. Als auch diese Zeitspanne erfolglos verstrichen war, ergab sich für das Kriegsministerium die Verpflichtung, unseren kriegsgefangenen Offizieren für die durch Abnahme ihrer soldatischen Embleme zugefügte Unbill Genugtuung zu verschaffen. Es wurden vorerst die kriegsgefangenen russischen Subalternoffiziere beauftragt, die Grababzeichen, Dekorationen und Kokarden abzulegen, Generale, Stabs-offiziere und Hauptleute blieben zunächst von dieser Maßnahme ausgenommen. In den allerletzten Tagen hat nun die russische Regierung sich bereit erklärt, hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Offiziere ausnahmsweise von der Durchführung der die Ablegung der Grababzeichen betreffenden Bestimmungen im russischen Kriegsgefangenen-Reglement abzussehen. Diese Stellungnahme der russischen Regierung hat es uns ermöglicht, nicht nur von der unmittelbar bevorstehenden Ausdehnung der Grabab-

Stabsabnahme auf die Kriegsgefangenen russischen Generale, Stabsoffiziere und Hauptleute abzugeben, sondern auch den Kriegsgefangenen russischen Oberleutnants und Leutnants die Wiedererlangung ihrer Bestimmungen, Auszeichnungen, Spezialabzeichen und Kolarden zu gestatten. Es ist gewiß erfreulich, daß es im Wege der Verhandlungen gelungen ist, die Zurücknahme einer das Ehrgefühl unserer, nach heldenmütigem Ringen in Gewalt des Feindes gefallenen Offiziere tief verletzenden Maßnahme zu erzielen und so eine Besserung ihres Loses herbeizuführen.

Abbau des Börsenmoratoriums.

wb. Berlin, 11. August.

Mit Genugtuung ist an maßgebenden Stellen die Beobachtung gemacht worden, daß unsere Banken und Bankiers die Berechtigung der lebhafte ergangenen Warnung vor Ausbreitung der Effektenpekulation anerkennen. Es kommt nun vor allem darauf an, die Mahnung dauernd wirken zu lassen, damit die Notwendigkeit entfällt, scharfe Maßregeln zu ergreifen. Alle Beteiligten werden darin übereinstimmen, daß, wenn wir die Interessen des Reiches ernsthaft wahren wollen, das, woran am Sonntag erinnert worden ist, nicht von heute auf morgen vergessen werden darf.

Ein wichtiges Mittel zur Erreichung des angestrebten Zieles und gleichzeitig zur Wiederherstellung möglichst geordneter Verhältnisse im Wertpapierhandel ist neben einer durchgreifenden Einschränkung der Kreditaufnahme für die Zwecke des Effektenverkehrs der weitere Abbau des Börsenmoratoriums. Bisher ist in dieser Hinsicht nur wenig geschehen. Man hat sich darauf beschränkt, im Herbst vergangenen Jahres die Abführung eines Zinsfußes von 5 % der Schuldsumme von Lombards ohne Ueberdeckung (Reverts) und bei sonstigen feinerzeit per Ultimo Juli 1914 abgeschlossenen Wertpapiergeschäften zugunsten der Geldgeber oder Verkäufer zu bestimmen. Darüber hinaus ist nur dahin gewirkt worden, daß solche Engagements, die mit Nutzen für den Käufer oder Geldnehmer abzuwickeln sind, statt gestellt werden. Aber auch bei dieser zum ersten Male im vorigen Monat beschlossenen Maßregel ist kein eigentlicher Zwang ausgeübt, sondern nur ein erhöhter Zinsfuß angedroht worden. Ganz unberührt geblieben sind bisher von den Abbaubestimmungen, die aus der Entnahme von Ultimogeld herrührenden Verpflichtungen, die Börsenlombards mit vereinbarter Ueberdeckung. Es wird nun an den maßgebenden Stellen als erforderlich betrachtet, auf sämtliche seit dem Juli 1914 noch laufenden Verpflichtungen den Abbau zu erstrecken, und zwar denkt man zunächst an eine Rückzahlung von 10 % des ursprünglichen Schuldbetrages. Dabei würde der Börsenvorstand dafür zu sorgen haben, daß in besonders geeignet erscheinenden Fällen seitens des Geldgebers eine gewisse Rücksicht geübt werden kann.

Ein Abbau des Börsenmoratoriums erscheint abgesehen von den erwähnten Gründen vor allem auch im Interesse des Ansehens der Börse als erforderlich. Dem gleichen Zwecke dient die von der Regierung beabsichtigte schärfere Kontrolle des freien Marktes: denn wollte die Effektenpekulation sich von neuem in übermäßiger Weise betätigen, so könnte das dem Ansehen der Börse nur schaden.

Aus der nationalliberalen Partei.

„Wolffs Bureau“ wird von nationalliberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten um die Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Kürzlich fand eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der nationalliberalen Partei, hauptsächlich Reichs- und Landtagsabgeordneter, in Berlin statt. Bei der Besprechung der Lage wurde der einmütigen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Verhalten gegenüber dem Reichskanzler, wie es in jüngster Zeit an einigen Stellen der Partei öffentlich betätigt worden ist, weder die Gesamtstimmung der Partei wiedergebe, noch von den Anwesenden gebilligt werden könne. Es müsse dagegen Bewahrung eingelegt werden, daß in solchen Kundgebungen der Ansehen erweckt werde, als ob sie die Meinung der ganzen Partei darstellten. Die öffentlichen Erklärungen des Reichskanzlers lieferten keinen Anlaß zu der Annahme, daß er eine schwächliche und illusionistische, den Interessen des Reiches nicht rückhaltlos dienende Politik betreibe. Daß seine Politik volles Vertrauen verdiene, werde durch jede persönliche Ansprache mit dem Reichskanzler nur noch verstärkt. Die öffentliche Behauptung eines angeblich allgemeinen Mißtrauens sei geeignet, die Autorität des leitenden Staatsmannes gegenüber dem Auslande zu erschüttern und ihm gerade diejenigen kraftvolle Politik zu erschweren, die von ihm gefordert werde. Unberühmte Angriffe gefährdeten die Einmütigkeit des deutschen Volkes im Gegensatz zu der ihm aus der Seele gesprochenen Kundgebung des Kaisers: Als letztes Ziel dieses Krieges einen Frieden zu erlangen, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.“

Der „Deutsche Kurier“ schreibt hierzu: Diese Kundgebung von nationalliberalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, deren Namen unbekannt bleiben, dürfte auf die

Lagung des Zentralvorstandes, die in wenigen Tagen stattfindet, nicht die erwartete Wirkung ausüben. Soweit wir uns ein Urteil zu bilden vermögen, wird man im Zentralvorstand kein Verständnis dafür haben, daß ihm als der berufenen Parteiinstanz das Urteil über die schwebenden Fragen vorweggenommen werden soll. Wo bleibt denn die Parteidisziplin, wenn man sich so über die berufenen und gewählten Parteinstanzen hinwegsetzt? Die Urheber dieser Veröffentlichung werden dem Vorwurf nicht entgehen können, daß sie ohne Not zur Verschärfung der Krise beigetragen haben.

Der Zentralvorstand wird darüber entscheiden, ob die Politik der Partei in Konferenzen gemacht werden soll, zu denen ein hoher Staatsbeamter eine Gruppe ihm genehmer nationalliberaler Honoratioren in seine Amtsräume einlädt, oder in den berufenen Vertretungen der Partei. Wir glauben, daß es sowohl der Partei wie der Regierung schaden muß, wenn der Versuch gemacht wird, den Kreis der Personen, dem die Entscheidung über die nationalliberale Politik anvertraut ist, von oben her auszuwählen, und wenn die berufenen Parteinstanzen — und auch der von allgemeinem Vertrauen getragene Parteiführer — dabei einfach ignoriert werden.

Zum Verständnis der Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei muß hervorgehoben werden, daß die Westfälischen Politischen Nachrichten, die herausgegeben werden von dem nationalliberalen Generalsekretär in Dortmund, am 23. Juli über eine gemeinschaftliche Sitzung der nationalliberalen Zentralkomitees der Rheinprovinz und Westfalens vom 18. Juli berichtet und aus dieser „Ausbildung von ganz besonderer Bedeutung“ u. a. mitgeteilt haben: „Ganz offen sprach Bassermann es aus, daß, wenn trotz unseres glänzenden Heeres und seiner Taten, trotz der glänzenden wirtschaftlichen Organisation unserer Industrie, doch vielfach starkes Unbehagen sich breit mache, das einzig und allein auf das Mißtrauen mancher Staatsmänner gegenüber zurückzuführen sei, ob diese dem deutschen Volke und dem Frieden wirklich das Heimbrächten, was unbedingt erforderlich sei. Der Bismarcksche Geist, der durch unser Volk in allen seinen Teilen gehe, ichiene an bestimmten leitenden Stellen zu fehlen.“

Sozialdemokraten in Untersuchungshaft.

tu. Berlin, 12. August. Der „Vorwärts“ schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe: Wie wir hören befinden sich eine Reihe Berliner Parteigenossen, darunter der frühere Redakteur der Schwabischen Tagwacht, Genosse Waldner, hier selbst in Untersuchungshaft unter der Beschuldigung des Landesverrats. Die Genossen sollen ein Flugblatt verbreitet haben, das einen Artikel aus der „Berliner Tagwacht“ enthielt, und sich mit größter Schärfe gegen einige führende Parteigenossen wendet.

In der Verlustliste Nr. 297

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie u. s. w.: Garde: 1., 2., 3. und 4. Garde-Regiment z. F.; 1. Garde-Reserve-Regiment; Grenadier-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 262) und Augusta; Garde-Füsiliere-Regiment; Garde-Jäger-Bataillon. Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsiliere-Regiment Nr. 5 11 12 16 17 18 (f. Infanterie-Regiment Nr. 341), 20 21 23 25 26 27 29 32 34 35 36 37 39 40 41 44 45 48 50 57 64 65 67 70 73 76 77 79 80 81 85 93 99 110 112 131 142 144 145 146 148 (f. auch Infanterie-Regiment Nr. 341), 149 151 152 156 158 160 161 164 166 167 168 169 175 176 186 189 190 329 341 342 359 362 365. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1 2 8 11 16 18 26 28 30 31 34 (f. auch Infanterie-Regiment Nr. 342), 35 39 46 48 56 60 64 66 68 69 74 75 77 80 81 83 93 111 205 207 212 213 214 215 (f. Leichte Minenwerfer-Abt. Nr. 268), 219 bis einschließl. 225 234 250 252 254 256 262 267 269 270 271 272. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 8, Königsberg Nr. 3, Keller, v. Reinhard (f. Infanterie-Regiment Nr. 341). Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 3 und 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 69, 118 13 18 20 25 39 49 60 66 76 (f. auch Res.-Inf.-Regt. Nr. 69), 118 und v. Gundlach. Feld-Bataillon Schwarz des Detachements Plantier. Kombinierte Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regiment Nr. 11 und 51 (f. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 8). Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 9 10 12 (alle drei f. Inf.-Regt. Nr. 359), 14 41 42 (letzte beiden f. Inf.-Regt. Nr. 365), 49 55 81 (f. Inf.-Regt. Nr. 362). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42 (f. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 8). Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1 Bln., 2 Kottbus, Aresfeld, 2 Darmstadt, 3 Frankfurt a. O., 2 Hagenau, 2 Herberstadt, 1 Kofen, 1 Meß, Mühlheim a. Ruhr, 7 Münster, Rastan, 1 Osterode, Breukisch-Stargard, 2 Stolp. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 2 Sameln; 3. Heideberg, 1 Weblar. Jäger-Bataillon Nr. 3. Radfahrer-Kompanie Nr. 86. Reserve-Fl.-Schinengewehr-Abt. Nr. 3; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 43 (f. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 8), 120 (f. Inf.-Regt. Nr. 79); Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 3 (Thorn) und Nr. 8; Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7; Ersatz-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2.

Kavallerie: Garde-Husaren (f. Garde-Kavallerie-Regiment v. Nassow); Garde-Regiment v. Nassow; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 6, 12, 23; Ulanen Nr. 3 (f. Crf.-Esk. der 83. Inf.-Div.), 7 (f. Kav.-Regt. v. Flotow), 8, 13; Reserve-Ulanen Nr. 1; Regiment v. Flotow; 1. mobile Ersatz-Eskadron des 17. Armeekorps; mobile Ersatz-Eskadron der 83. Inf.-Div.; 5. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 4, 11, 16, 21, 25, 38, 39 (f. Feldfliegertruppe), 51, 74, 83; Reserve-Regimenter Nr. 20, 25, 65.

Fußartillerie: Regimenter Nr. 2, 6, 9, 10, 13, 14; Reserve-Regimenter Nr. 7, 10, 13, 18; Reserve-Bataillon Nr. 27; Schwere Feld-Haubitz-Batterien Nr. 204 und 249.

Pioniere: Versuchs-Kompagnie; Regimenter Nr. 24 und 30; Bataillone: 1. Nr. 3, Nr. 5, 1. Nr. 7, 1. Nr. 14, 1. und 2. Nr. 16, 1. Nr. 17; Kompagnie Nr. 100; Reserve-Kompagnien Nr. 43 und 84; 1. Landwehr-Kompagnie des 17. Armeekorps. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 268; Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 173.

Verkehrsgruppen: Festungs-Eisenbahn-Baufkompagnie Nr. 11; Festungs-Eisenbahn-Betriebsabteilung Nr. 2. Feldfliegertruppe.

Train: Magazin-Kolonnen des 7. Armeekorps. Fuhrpark-Kolonnen Nr. 1 der 117. Infanterie-Division.

Sanitäts-Ersatz-Kompagnie Brüssel.

Arbeiter- und Armierungs-Formationen: Arbeitskommando der 66. Infanterie-Brigade. Armierungs-Bataillone.

Bezirkskommando Waren.

Königin Augusta Garde-Grenad.-Regt. Nr. 4. 4. Kp.: Willh Beer, Pirchberg, schw. verw.

Rüstk.-Regt. Nr. 40. 8. Kp.: Gefr. Richard Heinze, Straupitz, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 169. (Berichtig. früh Ang.) 1. Kp.: Robert Kust, Kauffung, bish. schw. verw., gest. Vereinslaz. Sieben.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 207. 3. Kp.: Unteroff. Paul Kammel, Pirchberg, l. v. 9. Kp.: Hermann Schnabel, Steinseiffen, gefallen.

Ers.-Inf.-Regt. Königsberg 3. 15. Kp.: Paul Simon, Seedorf, gefallen. Friedrich Menz, Reibnitz, gefallen.

Feldbataillon Schwarz v. Detag. Plantier. 3. Kp.: Heinrich Döring, Boberstein, l. v. Paul Friedrich, schw. v. 4. Kp.: Gefr. Heinrich Burmeister, l. v. Gefr. Ernst Schönberr, in Gefang.

1. Pionier-Bat. Nr. 17. 2. Feldtp.: Theodor Wehner, Boberdorfer, schw. v.

Verschiedenes.

wb. Wien, 11. August. Kaiser Franz Joseph empfing den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und den Herzog Ernst August von Braunschweig, die heute früh aus Gumbden eingetroffen waren, im Schönbrunner Schloß in Privataudiens.

wb. Kopenhagen, 11. August. Der Korrespondent der Berliner Tage in Christiania erzählt von einem Mitgliede des Nobel-Komitees, daß nicht der geringste Grund für die weiterbreitete Annahme vorliege, daß sich verschiedene neutrale Staaten behufs Zusammenschlusses für eine bevorstehende Friedenskonferenz an das Nobel-Komitee gewandt hätten, weder diesem noch dem Ministerium des Auswärtigen in Christiania sei von beratigen Bestrebungen etwas bekannt.

wb. London, 11. August. (Melbung des Reuterschen Büros.) Der große holländische Dampfer Betsjana aus Amsterdam ist drei Meilen südlich Stromboord gestrandet.

Aus dem Textilgewerbe.

Aus vor Ausbruch des Krieges zeigte der Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe kein erfreuliches Gebräuge. Man konnte fast durchweg eine gewisse Stagnation feststellen und die Beschäftigtenziffer zeigte sinkende Tendenz. Weder der Absatz im Inlande, noch viel weniger die Ausfuhr befriedigte. Die Stimmen hatten nicht unrecht, die von einer Uebererzeugung des Textilgewerbes sprachen und den Grund hierfür in der mangelhaften oder unzulänglichen Verbandsbildung sahen. Außerst unbefriedigend waren auch die Arbeiterverhältnisse; weder die Arbeitslosenheit war für das vorhandene Angebot ausreichend noch waren die Löhne auskömmlich; vielmehr sorgte eine übermäßige Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkte dafür, daß die Löhne immer unter Druck standen. Der Gewinn aus dem Auslandsverkehr war vielfach recht mager, da der Wettbewerb am Weltmarkte zu Preisofferten nötigte, die kaum die Herstellungskosten deckten, aber man verstand sich zu solchen Preisen, um den Absatz zu halten oder auch zu erweitern. Die finanziellen Ergebnisse der Unternehmungen waren sehr ungleichmäßig, aber im großen und ganzen überwog doch eine sinkende Tendenz in der Gestaltung der Reingewinne.

Blickt man nunmehr nach dem ersten Kriegsjahr auf die Geschäftslage im Textilgewerbe, so fehlt es gleichfalls nicht an starken Schattenseiten, und es wäre durchaus verkehrt, wenn man z. B. auf Grund der paar Interessentenberichte des „Reichs-Arbeitsblattes“ zu dem Schlusse gelangen wollte, die Lage sei be-

friedigend oder gar gut. Dazu sind doch die Einwirkungen des Krieges zu stark und nachhaltig, um das allgemeine Gebräuge als günstig erscheinen lassen zu können. Auf diese Schattenseiten sei zwar nicht näher eingegangen, aber hervorgehoben muß werden, daß sie sich im Textilgewerbe besonders bemerkbar machen. Von einer befriedigenden Lage des gesamten Textilgewerbes kann nach unserer Auffassung keine Rede sein. Wohl aber haben die größeren und leistungsfähigeren Unternehmungen auch gegenwärtig noch ganz gut zu tun, eine oft über Erwarten günstige Arbeitsgelegenheit, können die Zahl der Beschäftigten steigern und haben sich zum Teil auch zu Kriegs- und Teuerungszulagen an die Arbeiter verstanden. Der Kriegskonjunktur, die ja viele Monate hindurch das gesamte Textilgewerbe sehr günstig beeinflusst hatte, mußte eine Reaktion folgen, da das Gros von Aufträgen, das im Anfang an das Textilgewerbe erfolgte, nachlassen mußte, nachdem der erste außergewöhnlich hohe Bedarf gedeckt war. Die Aufträge stehen ja immer noch, aber lange nicht mehr in dem Umfange, der die starke Anspannung der Unternehmungen zur Folge hatte. Es ist eine gewisse Mattigkeit eingetreten, die sich namentlich in den Sommermonaten recht fühlbar macht. Daß die Zahl der männlichen Beschäftigten erheblich abgenommen hat, darf nicht verwundern, vielfach hat sich aber auch die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte merklich vermindert. Für die Herbstmonate rechnet man in Interessentenkreisen mit einer Steigung des Beschäftigungsgrades und auch mit einer Zunahme der Beschäftigtenziffer, ohne daß man doch auf einen so flotten Geschäftsgang hofft, wie ihn die Kriegskonjunktur des ersten Jahres gebracht hatte. Auch wird nur ein Teil der Unternehmungen des Textilgewerbes an dieser Besserung teilnehmen, während für die große Zahl der mittleren und kleinen Betriebe die Aussichten nicht günstig sind. Eine kräftige Einschränkung in der Befriedigung des Kleidungsbedürfnisses macht sich deutlich bemerkbar und wirkt auf den Geschäftsgang im Textilgewerbe ungünstig zurück. Der Wegfall der Ausfuhr fällt aber ebenfalls ins Gewicht. Wenn nun auch für den letztgenannten Ausfall die Kriegslieferungen einen gewissen Ersatz bieten, so wird dadurch doch der Rückgang des Inlandabsatzes nicht ausgeglichen. Es hat aber auch seine guten Seiten, wenn während der Dauer des Krieges eine Einschränkung im Verbrauch von Kleidung und Wäsche stattfindet. Das Textilgewerbe wird und muß sich damit abfinden. Aus diesem Grunde schon halten wir es für verfehlt, auf Grund von vereinzelten Interessentenberichten, die günstig lauten, innerhalb des Textilgewerbes Hoffnungen zu erregen und Marktmeinungen zu erwecken, die zu falschen Dispositionen und zu einer ungünstigen Beeinflussung der Preisbildung führen müssen.

Deutsches Reich.

— Die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln. Man schreibt uns: In weitestem Umfang ist der Wunsch ausgesprochen, die Futtermittel möchten zu einem gleichen Preise frei allen deutschen Eisenbahnstationen geliefert werden. Es sind daraufhin bei der Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte nach den vorliegenden Erfahrungen die haren Auslagen und Transportkosten ermittelt worden, die sich in Wirklichkeit für die Tonne ergeben haben. Diesen Ermittlungen entsprechend hat nun der Bundesrat festgesetzt, daß für harte Auslagen und Transportkosten ein Aufschlag von 20 Mark für die Tonne zu berechnen ist. Es ergab sich ferner bei den Verhandlungen mit Sachverständigen über die Preisfestsetzung, daß die Gefahr besteht, es könnten die Hersteller von Viertreibern und Kartoffelpülve von der Trocknung Abstand nehmen. Dadurch würden beträchtliche Mengen von Futtermitteln nur solchen Viehständen zugute kommen, die den Brauereien und Stärkfabriken direkt benachbart sind. Im Interesse der Allgemeinheit muß dem soweit als möglich vorgebeugt werden, und deshalb hat der Bundesrat vorgegeschrieben, daß auf Verlangen der Bezugsvereinigung alle Erzeuger von nassen Viertreibern und nasser Kartoffelpülve diese Futtermittel trocknen müssen. Schließlich hat die Erfahrung gelehrt, daß bei der Verteilung der Futtermittel vielfach Schwierigkeiten auftreten, die sich nicht vorübersehen lassen. Um hierbei Abhilfe schaffen zu können, hat der Bundesrat den Reichskanzler zur Festsetzung der weiteren Bedingungen der Ueberlassung ermächtigt.

— Auf das Telegramm der Helgoländer an den Kaiser aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich ist heute folgende Antwort eingegangen:

„Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen für das erneute treue Gelübnis der Helgoländer am Tage der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich herzlich danken. Se. Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Ehre Helgolands an der Verteidigung des Vaterlandes ruhmvollen Anteil nehmen, und vertrauen auf das bedeutungsvolle Volkwerk in der Nordsee, das sich auch in der Zukunft als ein kräftiger Schutz der heimischen Küste gegen feindliche Anarisse erweisen wird.“

— Die Stickstoffkommission hat die Generaldebatte geschlossen. Die nächste Sitzung findet an einem vom Vorsitzenden noch zu bestimmenden Tage der nächsten Woche statt.

Für 70 Millionen Mark neue Silberprägungen seit Kriegsausbruch. Man schreibt uns: Wenn in letzter Zeit im täglichen Zahlungsverkehr Silbermünzen in völlig ausreichender Menge vorhanden gewesen sind, so ist dies vor allem auf die starken Ausprägungen zurückzuführen, die auch während des Krieges unausgesetzt stattgefunden haben. Für 70 Millionen Mark Silbermünzen sind seit Kriegsbeginn zur Ausprägung gelangt. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß dieser Betrag 350 000 Kg. Rohsilber erfordert, das nahezu ausschließlich aus dem Inland stammt. Deutschland ist mithin auch in diesem Edelmetall in hohem Grade vom Ausland unabhängig. Da auch noch im Juli, ebenso wie in den Vormonaten, für mehr als 3 Millionen Mark Silbermünzen ausgeprägt sind, dürfte mit den Prägungen vorläufig auch weiter fortgefahren werden. Naturgemäß ist der Silberpreis unter dem Einfluß der gesperrten Auslandsmärkte nicht unwesentlich höher wie vor dem Kriege. Immerhin bleibt noch ein ansehnlicher Müzzgewinn. Die neuen Ausprägungen, die stets sogleich dem Verkehr zugeführt werden, gehen auf Rechnung der außerordentlichen Silberreserve, die in Höhe von 120 Millionen Mark zur Verstärkung unseres Kriegsschatzes gebildet werden sollte, von der aber bei Kriegsausbruch erst 6 Millionen ausgeprägt waren. Von den Silberprägungen entfällt der größte Teil auf Einmarkstücke, die infolgedessen reichlich im Umlauf sind, sie haben teilweise die kleinsten Darlehensscheine im Werte von einer Mark wieder aus dem Verkehr gedrängt. Die durch das Münzgesetz festgesetzte Quote von 20 Mark Silbergeld auf den Kopf der Bevölkerung ist noch nicht erreicht, sie stellt sich gegenwärtig erst auf 18 Mark. Die auf Rechnung der außerordentlichen Silberreserve gehenden Prägungen gelangen auf die Kopfquote nicht zur Anrechnung.

Eine Beschränkung der Freizügigkeit des Gesundes und der Landarbeiter ist nach der Freizüg. auch von dem kommandierenden General des 20. Armeekorps, Freih. v. Schlieffen, für seinen Amtsbezirk verfügt worden: Landwirtschaftlichen Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts wird es danach verboten, ihre Arbeitsstelle vor Ablauf des Vertrages ohne gesetzmäßige Ursache zu verlassen. Sie dürfen den Ortsbezirk, in dem sich ihre Arbeitsstelle befindet, vor Ablauf des Vertrages unter Aufgabe ihres Wohnortes nur mit Genehmigung des zuständigen Amtsvorstehers verlassen, es sei denn, daß ihr bisheriger Dienstherr ihnen einen Losschein erteilt hat oder daß sie eine gerichtliche Entscheidung erwirkt haben, wonach sie den Dienst zu verlassen berechtigt sind. Verlagt der Amtsvorsteher die Genehmigung, so steht die vorläufige Entscheidung darüber, ob ein triftiger Grund zum Verlassen des Dienstes vorliegt, dem Landrat zu, der in diesem Falle die Genehmigung erteilt. Landwirtschaftlichen Dienstherren und landwirtschaftlichen Arbeitgebern wird es verboten, Arbeiter der bezeichneten Art vor Ablauf des Vertrages ohne gesetzmäßige Ursache ihres Dienstes zu entlassen, sie durch vertragswidriges Verhalten ihrerseits zum Vertragsbruch zu treiben oder ihnen beim Ablauf des Vertrages oder sonst ohne gesetzmäßige Ursache den Losschein zu versagen. Allen Dienstherren und Arbeitgebern ohne Unterschied wird es verboten, Arbeiter der bezeichneten Art ohne Vorlegung einer der drei daselbst aufgeführten Urkunden, Genehmigung des Amtsvorstehers bezw. Landrats oder Losschein des Arbeitgebers oder gerichtliche Entscheidung in Dienst zu nehmen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Nach dieser Verordnung können also auch Arbeitgeber mit Gefängnis bestraft werden, die ihre Dienstboten und Arbeiter ohne gesetzlichen Grund entlassen oder sie durch schlechte, vertragswidrige Behandlung zum Vertragsbruch treiben.

Ein preussisches Landesgetreideamt mit dem Sitz in Berlin ist für die Unterverteilerung und Bedarfsregelung innerhalb des preussischen Staatsgebietes als besondere Vermittlungsstelle errichtet worden. Nähere Bestimmungen über seine Organisation und seinen Geschäftsbereich sind von Landwirtschaftsminister, vom Handelsminister, vom Finanzminister und dem Minister des Innern getroffen worden. Die Errichtung dieses Amtes und die Ausführungsanweisung werden am Mittwoch im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht. Die Ausführungsanweisung ist übrigens bereits am 1. August in Kraft getreten.

Erwägungen über eine Abänderung des Angestellten-Versicherungsgesetzes. Man schreibt uns: Aus den Angestellten-Verbänden und aus den Kreisen der Arbeitgeber ist angeregt worden, es möchte das Angestelltenversicherungsgesetz dahin abgeändert werden, daß die Kriegszeit als Beitragsmonate angerechnet wird. In dieser Beziehung besteht ein Unterschied zwischen der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Nach dem Gesetz über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gelten Mobilmachungs- oder Kriegszeit und militärische Dienstleistungen als Beitragswochen der Lohnklasse II. Die Zeit, während der ein Kriegsteilnehmer im Seeresdienst gedient hat, wird mithin einmal auf die Wartezeit angerechnet, sie erhöht aber außerdem auch die Rente. In der

Angestelltenversicherung dagegen werden die Mobilmachungs- und Kriegszeit nur als Beitragsmonate zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft angerechnet. Diese Ungleichheit der beiden Gesetze wird nun vonseiten der Angestellten, die sich im Kriege befinden, als eine Härte empfunden. Da dieser Standpunkt der Berechtigung nicht entbehrt, schweben zurzeit Erwägungen darüber, eine Abänderung des Angestelltenversicherungsgesetzes dahin vorzunehmen, daß auch für Angestellte ausnahmsweise die Kriegszeit als Beitragsmonate zur Erhöhung der Rente angerechnet wird.

Tagesneuigkeiten.

Riesenbrand in Sibirien. Wie der „Nietich“ von ihrem Korrespondenten aus Naryn in Sibirien geschrieben wird, brennt seit zwei Monaten die Taiga (Urwald) in Sibirien. Wenn ein Bauer in der Taiga ein Stück Land urbar machen will, dann steckt er den Wald in Brand, woher denn auch die großen Brände resultieren. Diesmal nimmt das Feuer jedoch enorme Dimensionen an und bedeckt zurzeit schon 1000 Quadratkilometer (= 1138 Quadratkilometer). Seit zwei Monaten sehen die Bewohner der Stadt Naryn die Sonne nicht mehr; in den Straßen kann man wegen des Rauches auf zehn Faden (= 18 Meter) keinen Passanten erkennen. Die Verluste sind, wie die Zeitung hinzusetzt, ganz enorm.

Fürst Otto v. Bismarck, des verstorbenen Fürsten Herbert Sohn und Enkel des Altreichskanzlers, hat auf dem Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Wien die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden. Die mündliche Prüfung wurde ihm erlassen. Wie sein Großvater und sein Vater wird sich auch Fürst Otto später der diplomatischen Laufbahn widmen.

102 Jahre alt. Ihren 102. Geburtstag feierte am 10. August die älteste Einwohnerin von Detmold, Witwe Amalie Bette, die dort in der Familie ihrer Tochter lebt. Außer einer unbedeutenden Beeinträchtigung des Seh- und Hörvermögens erfreut sich die Greisin einer körperlichen und geistigen Frische.

Senator Michahelles in Hamburg, von 1903 bis 1906 Präsident der Handelskammer, Inhaber der Firma Gebr. Michahelles, und der Zuckerraffinerie Hamburg-Schulau, ist Dienstag morgen im Alter von 62 Jahren gestorben.

Das schwere Minenunglück bei Dembed, über das wir schon berichteten, hat, nach der „Danziger Zeitung“, ein weiteres, insgesamt bisher vier Opfer, gefordert. Ergänzend wird gemeldet, daß der Hilfsstrandaufseher Zindars die Mine, die man für ein Seezeichen hielt, auf einen Wagen geladen hatte, um sie nach Hause zu fahren. Vor dem Hause war Zindars die Mine vom Wagen, wobei sie explodierte. Die Wirkung war furchtbar. Zindars wurde in Stücke gerissen, das Pferd getötet und der Wagen demoliert. Am Wagen hatten die Frau und die Tochter des Zindars und die Geschwister Koll, 21 und 13 Jahre alt, gestanden. Die Geschwister Koll wurden sofort getötet, der Tochter des Zindars wurde ein Oberschenkel abgerissen; sie ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Ehefrau Zindars wurde recht schwer verletzt. Durch die Explosion geriet das Haus des Zindars in Brand und wurde mit dem gesamten toten und lebenden Inventar ein Raub der Flammen.

Neun Personen an Pilzvergiftung erkrankt. In dem Kölner Vorort Horweide erkrankten plötzlich neun Personen nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen. Sie wurden in das Mülheimer Krankenhaus eingeliefert.

Ballonunfall in Madrid. In Madrid plakte der Ballon Alfonso XIII. im Park Guadalupe. Ein Offizier und zehn Soldaten wurden verwundet.

Das Erdbeben in Südeuropa. Mittwoch vormittag um 8 Uhr 49 und um 10 Uhr 13 Min. wurden in Paris stärkere Erdbeben registriert, die wahrscheinlich von dem gleichen südöstlichen Herd ausgegangen sind, wie diejenigen der letzten Tage.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Frankfurt a. M. dicht vor dem Großen Dörfelstunnel, hat sich in der Nacht zum 11. August ein schwerer Eisenbahnunfall zugetragen. Von einem aus der Richtung Berlin kommenden Güterzuge lösten sich acht Wagen ab, stießen auf einen vor dem Tunnel haltenden Güterzug und stürzten die hohe Böschung hinab. Einige Personen sind dabei verletzt worden, darunter zwei schwer. Der Zugverkehr ist auf der Strecke vorläufig unterbrochen. Die Aufräumarbeiten sind im vollen Gange. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Eisenbahnunfall. Bei Königsberg im Vorort Rasthof entgleiten zwei Wagen eines Kleinbahnzuges, worin Teilnehmer einer Sonntagschule mit ihren Angehörigen einen Ausflug machten. Die Wagen stürzten die Böschung herunter. Rettungsmannschaften der Feuerwehr schlugen die Wagenräume ein und befreiten die Insassen. Eine Person wurde getötet, acht Personen sind schwer verletzt.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. August 1915.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 13. August 1915:
Zuweilen unsicher und zu Niederschlägen neigend,
sonst aufheiternd.

Kann eine Kriegerfrau ermittelt werden?

Diese für Mieter und Vermieter gleich wichtige Frage gab die Grundlage für einen umfangreichen Rechtsstreit, der dieser Tage durch ein Urteil des Amtsgerichts Breslau zum vorläufigen Abschluß gekommen ist. Die „Bresl. M.-Stg.“ teilt darüber mit:

Durch das Reichsgesetz vom 4. August 1914 sollte u. a. vorgebeugt werden, daß die in Not geratene Familie von Kriegsteilnehmern wegen rückständiger Miete befändet und ermittelt würde. Es hatten sich aber hier und dort Verhältnisse herausgebildet, die eine Unbilligkeit gegenüber dem Vermieter waren. Deshalb erging am 14. Januar 1915 eine Bundesrats-Bekanntmachung, nach der für den zu einem mobilen Truppenteil eingezogenen Ehemann als Mitschuldner ein Vertreter bestellt werden kann. Diese Ausnahmebestimmung sollte ihrem Sinne nach nur dann zur Anwendung kommen, wenn von dem Eintritt einer Notlage nicht die Rede sein kann. Zum Beispiele, wenn der Kriegsteilnehmer der Inhaber eines Gewerbebetriebes ist und dieser Betrieb von den Angehörigen oder einer dritten Person in wesentlicher unveränderter Form und Umfang fortbetrieben wird und der derzeitige Rubinier kein Verpfichtungen nicht nachläßt. Auch für einen sein Gehalt weiterbeziehenden Beamten würde das zutreffen.

Eine Tischlersfrau, deren Mann seit August v. J. in Rußland steht, konnte, zumal sie vier Kinder zu ernähren hatte, die volle Wohnungsmiete von 30 Mark im Monat nicht aufbringen. Sie zahlte meist nur die Hälfte der Miete. Eine kleinere Wohnung konnte sie nicht bekommen, da gegenwärtig nicht nur ein Mangel an kleinen Wohnungen ist, sondern eine Kriegerfrau von den Hauswirten nur ungern aufgenommen wird.

Auf Grund der Bundesrats-Bekanntmachung vom 14. Januar 1915 wurde zur Verhütung offenkundiger Unbilligkeiten für die Klage dem im Felde stehenden Ehemann in seiner Frau vom Amtsgericht ein Vertreter bestellt, und das Verfahren nahm nun, soweit es sich auf den Räumungsantrag erstreckte, seinen Fortgang. Die hiergegen eingelegte Beschwerde beim Landgericht wurde am 28. Juni von der vierten Zivilkammer als unbegründet zurückgewiesen. Daraufhin wurde vom Amtsgericht die Frau und der abwesende Ehemann zur Räumung der Wohnung verurteilt. Man gab ihr allerdings noch eine Räumungsfrist bis zum August.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Die von den Beklagten verlangte Aussetzung des Verfahrens würde es der Klägerin vor Beendigung des Krieges, also unter Umständen auf Jahre hinaus, unmöglich machen, die Räumung der Wohnung zu erreichen. Die Klägerin, die bereits einen Mietsausfall hat, müßte also weiter auf Jahre hinaus sich einen jährlichen Mietsausfall von 180 Mark gefallen lassen und würde dafür nur eine mehr als zweifelhafte Forderung gegen die Beklagten erwerben. Daß dies offenbar unbillig gegen die Klägerin wäre, bedarf keiner weiteren Ausführung.“ — An anderer Stelle heißt es weiter: „Sinnzuzumittelt, daß das Gesetz vom 4. August 1914, betreffend den Schutz der in Folge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen, nicht bezweckt, den Kriegsteilnehmern materielle Vorteile zu gewähren, und sie von ihren Vertragspflichten zu befreien, sondern, wie schon sein Titel besagt, sie nur vor prozessualen Nachteilen schützen will, weil und soweit sie infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind, was allerdings unter Umständen die Wirkung eines Moratoriums haben kann. Gerade zur Beseitigung dieser Wirkung in offenbar unbilligen Fällen aber ist die Bekanntmachung vom 14. Januar 1915 ergangen.“

Ein ähnliches Urteil ist dieser Tage vom Amtsgericht Berlin-Mitte gefällt worden. In Gegensatz hierzu steht ein vor einiger Zeit in einer juristischen Fachschrift veröffentlichtes Urteil eines Oberlandesgerichtes, daß die Wendung „offenkundige Unbilligkeit“ als eine ganz außer gewöhnliche Unbilligkeit auslegt.

Zur Wertzuwachssteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem Rechtsstreit von arbeitsrechtlicher Bedeutung zu beschäftigen, welchen die Witwe Sch. gegen den Kreisaußschuß von Hirschberg wegen Reichszuwachssteuer angestrengt hatte. Frau Sch. hatte

im Jahre 1918 ein Grundstück im Wege des Tausches erworben; für das Grundstück selbst war ein Wert von rund 40 000 Mark vereinbart worden. Im Jahre 1912 ging das Grundstück auf Grund eines Tauschvertrages an eine Witwe H. über; bei dieser Gelegenheit war vereinbart worden, daß das Grundstück einen Wert von über 50 000 Mark habe. Als dann Frau Sch. mit etwa 800 M. zur Zuwachssteuer herangezogen wurde, beschritt sie nach erfolgtem Einspruch den Weg der Klage im Wertungstreitverfahren und behauptete, bei der Bemessung der Zuwachssteuer sei der Inventarwert nicht ausreichend bewertet worden. Der Bezirksauschuß wies aber die von Frau Sch. erhobene Klage ab und betonte, maßgebend komme in Betracht, welcher Wert für das fragliche Grundstück bei dem erfolgten Tausch vereinbart worden sei. Diese Entscheidung suchte Frau Sch. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und machte geltend, der Bezirksauschuß hätte auch den Inventarwert berücksichtigen müssen, da es sich um ein Hausgrundstück handle, auf welchem fremde Personen beherbergt würden. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Revisionsentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksauschuß zurück und führte u. a. aus: Das Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 bestehe nach wie vor zu Recht, es sei durch spätere Gesetze nicht aufgehoben worden. Die Zuwachssteuer sei eine Abgabe von dem Wertzuwachs bei Grundstücken und beruhe auf der Erwägung, daß, wenn ein Grundstück ohne Aufwendungen des Eigentümers eine Wertverhöhung erfahren habe, von dieser ein Teil an die Gemeinschaft in dem Augenblick abgeführt werden soll, in welchem das Grundstück in Geld oder Geldeswert umgesetzt werde und damit die Wertverhöhung in die Erscheinung trete. Die Wertverhöhungen, welche durch die Tätigkeit des Eigentümers entstanden seien, werden in der Form von Zuschlägen zum Erwerbsspreiße berücksichtigt. Bei Tauschgeschäften komme es hinsichtlich des Preises, nicht auf den Wert des in Tausch gegebenen Grundstücks an, entscheidend sei vielmehr der Preis des vom Veräußerer in Tausch genommenen Grundstücks. (Nachdr. verb.)

* (Zur Erleichterung des Reiseverkehrs) zwischen dem Deutschen Reich einerseits und Oesterreich-Ungarn und der Schweiz andererseits ist die Ausfuhr von gewöhnlichen Fahrrädern zu vorübergehendem Gebrauch in diesen Ländern ohne jeweilige besondere Ausfuhrbewilligung unter den nachstehenden Voraussetzungen gestattet worden. 1. Der Radfahrer hat der den Paß ausstellenden Behörde die von einem sportlichen Verbandsausgestellter Grenzarte vorzuzeigen, die das Fahrrad kennzeichnet, und Angaben über Ziel und Dauer der beabsichtigten Radreise zu machen. 2. Der Tag des Austritts aus Oesterreich-Ungarn oder der Schweiz ist von dem Grenzollant im Reisepaß zu bescheinigen. 3. Reisende, die nicht im Besitze einer Grenzarte sind, haben die Genehmigung der nächsten Polizeibehörde oder Bezirkshauptmannschaft einzuholen. 4. Zur Prüfung der Identität solcher Fahrräder ist es nötig, daß in den deutschen Reisepaß, sowie auf der Grenzarte die Nummer und Marke des Fahrrades aufgeführt wird. Ferner ist ein Vermerk der Unveräußerlichkeit oder ein Schenkungsverbot aufzunehmen.

* (Das Eisenerne Kreuz) erhielten Unteroffizier Martin Schmidt aus Gebhardsdorf, Gefreite Paul Augustin aus Greiffenberg, Unteroffizier Paul Kalms aus Löwenberg, Gefreiter Hermann Brenzel und Gefreiter Fritz Großer, beide aus Neundorf-Greiffenstein, Karl Krause aus Röhrsdorf grfl., Einjährigerr stud. theol. Augustin Münster aus Jabten, Grenadier Erich Schneider aus Birkat, Einj. Kriegsfreiwilliger Oberjäger Walter Wolff, Sohn des Wirtschaftsinpektors Otto Wolff aus Braub., Kr. Rimpfich.

* (Besörderer) wurde Sattlermeister, Bizefeldweibel Oskar Ernst aus Hirschdorf, zum Offiziersstellvertreter.

* (Kupfer- u. Bestandsaufnahme.) In Nr. 82 des Kreisblatts vom 11. August befindet sich eine Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme, welche den Kreis Hirschberg betrifft und im wesentlichen dahin entspricht, welche in Nr. 220 des Botes a. d. N. vom 12. August vom Magistrat der Stadt Hirschberg für diese veröffentlicht wurde.

* (Kalk, ein Schutzmittel gegen die Maul- und Klauenseuche?) Man schreibt uns: Der erfahrene Landmann weiß, daß ein Kalkanstrich die sich auf den Wänden und Decken der Stallungen, Wohn- und Schlafräume haltenden Krankheitskeime vernichtet, und täuscht daher diese Aufenthaltsräume von Zeit zu Zeit selbst mit Hilfe der in der Februar-Nr. in Wort und Bild beschriebenen Anstrich- und Spritzmaschine. Als einfaches Schutzmittel gegen die Übertragung der Maul- und Klauenseuche hat sich angeblich auch Kalkstaub bewährt. Ein praktischer Landwirt erzählt im Bonifaciusboten (Fulda) vom 18. Oktober 1914, daß er an jedem Morgen eine Schüssel voll Kalk in seinem Rindviehstall verstreut. Das Husten und Prusten der Tiere, welchen der Kalkstaub auf die Schleimhäute der Atmungsorgane fällt, hält ihn nicht von der Desinfektion zurück. Der Stall blieb gesund, obgleich in der Nachbarschaft viele Ställe verseucht waren. Diese Erfahrung deutet sich mit der Beobachtung des Gewerbebauingenieurs, daß die Einatmung von Kalkstaub die Kalkarbeiter vor allem vor Lungenschwindsucht schützt. Die als Forscher bekannten Ärzte Grab und Prof. Dr. Th. Sommerfeld (Berlin) bestätigen die Wichtigkeit dieser Beobachtung.

* (Bestandsaufnahme von Vorräten.) Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers ist angeordnet, daß diejenigen, welche einen Vorrat an Vorräten, — d. h. aus Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, — in Gewahrsam haben, dies bei Beginn jedes Kalender-Quartals dem Landratsamt anzuzeigen haben. Die erstmaligen Anzeigen sind sofort zu erstatten. Angenommen von der Anzeigepflicht sind nur Vorräte, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen. Wir machen die Beteiligten auf die ihnen obliegende Anzeigepflicht besonders aufmerksam.

(Invalidenversicherung während der Kriegszeit.) Die Landesversicherungsanstalt Schlesien macht darauf aufmerksam, daß nur den Versicherungspflichtigen, nicht aber den freiwillig Versicherten diejenigen Wochen, in denen sie in Kriegszeit zur Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen sind, oder freiwillig militärische Dienstleistungen verrichten, als Beitragswochen angerechnet werden, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Die freiwillig Versicherten müssen daher, um ihre Ansprüche an die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufrecht zu erhalten, auch wenn sie im Felde stehen, die Beiträge weiter entrichten, bzw. durch Beauftragte entrichten lassen. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß die Quittungsfarten der im Felde stehenden oder sonst militärisch verwendeten freiwillig Versicherten rechtzeitig, das ist vor Ablauf der zweijährigen Gültigkeit umgetauscht und die zur Erhaltung der Anwartschaft nach §§ 1280 und 1282 der R. V. O. erforderlichen Beiträge geleistet werden.

d. (Verstorbene) ist gestern im hiesigen Garnison-Lazarett der, wie in letzter Nummer gemeldet, Sonntag in den Falkenberg bei Steigbüngen abgestürzte Jäger der Schmiedeberger Gebirgstruppe. Dieser hatte von Kriegsbeginn an den Kämpfen teilgenommen, war in den Karpaten verwundet aber wiederhergestellt worden, worauf er sich zur Schmiedeberger Truppe meldete. Er sollte demnächst wieder ins Feld rücken.

r. (Kellereibrüche) sind hier seitdem wiederholt ausgeführt worden, wobei es besonders auf Butter, Eier und andere Lebensmittel abgesehen worden war. Dabei wurden Schlösser erbrochen bzw. die Hasen gelöst. Anscheinend sind die Diebstähle von jugendlichen Personen ausgeführt. Hierbei sei ermahnt, den Spitzbuben nicht durch Offenlassen der Kellertüren ihr Handwerk zu erleichtern.

* (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zu Leutnants der Reserve befördert wurden die Offiziersaspiranten des Beurteilungsbundes Potrivitz (Hirschberg), Reserve-Jägerbataillon Nr. 21, und Müller, Hubert (Glogau), Jägerbataillon Nr. 5.

* (Personalnachrichten.) Berufen: der bisherige Diözesanprediger in Gumnitz, Diözese Hirschberg, Strafanstaltsgeistlicher a. D. Paul Lympius, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Bantzenau, Diözese Glogau; der bisherige Pfarrvikar in Deutsch-Dammer, Johannes Erdmann, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Neubors am Gröbtsberg. — Die Prüfung pro ministerio bestand der Kandidat der Theologie Hamm aus Hermdorf u. A., pro venia concionandi bestanden die Kandidaten der Theologie: Kris Mejar aus Bittsch, Kreis Kreuzburg O.-S., und Erich Schneider aus Breslau.

* (Schriftleitung und Geschäftsstelle = Redaktion und Expedition.) Wir bitten, sich mit Anzeigen, Druckaufträgen und dergleichen stets nur an die Geschäftsstelle (Fernruf Nr. 36) zu wenden. Die Schriftleitung des Botes (Fernruf Nr. 267) ist dagegen für den politischen, lokalen und unterhaltenden Teil zuständig.

C. Arnsdorf i. N., 12. August. (Personalnotiz. — Jugendsportfest.) Dr. Brucanff, bisher am Reservelazarett in Schmiedeberg tätig, ist an das Kriegslazarett in Gauschoch berufen worden. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der Turnverein ein Jugendsportfest verbunden mit Konzert der Kapelle der Ersatz-Abteilung Jäger Nr. 5.

! Schreiberhau, 12. August. (Verschiedenes.) Die Leiterin von Dr. Wilhelms Sanatorium hier richtet auch für Nicht-Sanatoriumsgäste (Damen und Kinder) Turnkurse nach System Menfendick ein, in dem besonders hygienische und ästhetische Gymnastik gepflegt wird. — Infolge Erkrankung des Spielleiters des hiesigen Kurtheaters bleibt dasselbe bis nächsten Sonntag geschlossen. — Den Selbentod starb im Ofen aus unserer Gemeinde der frühere Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Schneider aus Kolonie Karlsthal. Er war erst vor kurzem für die Gefangenennahme einer russischen Patronisse zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden.

k. Bad Flinsberg, 11. August. („Diese Bäume sind für Herrschaften und nicht für Sie!“) — mit diesen Worten waren, wie wir berichteten, vor kurzem einige zur Erholung hier weilende verwundete Krieger von einem Badegast zum Verlassen einer Bank genötigt worden. Das Verhalten dieses einen Badegastes gegenüber unseren Verwundeten ist wohl der einzige derartige Fall in unserem Orte gewesen. Ortsbewohner wie Badegäste wetteifern miteinander, unseren Verwundeten hier den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen und auch den im Felde stehenden Kriegern ihre Lage nach Möglichkeit zu erleichtern. So wurden unsere Verwundeten am Sonntage zu

einer Festlichkeit im Hause „Eldorado“ eingeladen, aufs beste aufgenommen und bewirtet. Der O'p'ertag im August erbrachte 2716 Mark.

k. Friedeberg a. O., 12. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Zweigverein vom Vaterländischen Frauenverein hat bisher für Kriegszwecke 3131 Mark aufgebracht. Die ins Feld oder in Lazarett gefandten Liebesgaben hatten einen Wert von 3998 M., zusammen 7129 M. Die evangelische Kirche brachte 1010 M. auf, der Frauenverein spendete Liebesgaben im Werte von 935 M. Der O'p'ertag am 1. August ergab 597 M. Die von Damen in den Nachbargemeinden unternommene Sammlung für Sanitätsbunde hatte gute Erfolge aufzuweisen. — Den Selbentod erlitt der Landsturmmann Julius Frommhold aus Grendorf.

m. Greiffenberg, 12. August. (Verschiedenes.) In die hier erlebte Magistrate-Assistentenstelle ist der Zivilantwärtiger Dampf in Rattowitz gewählt worden. — Um die Ablieferung des Geldes zu fördern, stellt die hiesige städtische Sparkasse jedem, der mindestens 100 Mark in Gold zum Umtauschen einliefert, unentgeltlich ein Sparkassenbuch über 1 Mark aus, oder verzinst jedem auf ein Sparkassenbuch in Gold eingezahlten Betrag um ein Prozent höher. — Nach einer Bekanntmachung des Magistrates sollen die Greiffenberger Steuerpflichtigen zwischen 20 und 60 Jahren nunmehr zu Handdiensten und zwar zur Bewachung der Scheuner und Felder herangezogen werden. — Den Selbentod starben Molkereibesitzer Richard Pohl aus Liebenthal, Ersatzereservist Robert Theuner aus Mühlstein, Unteroffizier Oswald Weber aus Bogelsdorf, Musikere Alfons Lange und Albert Heibrich, beide aus Hennersdorf.

— Messersdorf-Wigandsthal, Kreis Lauban, 12. August. (Vom Verkehre. — Der „Trauersteg“.) Während die Badeorte Flinsberg und Schwarzbach ziemlich guten Besuch aufweisen, haben die anderen Sommerfrischen am Fuße des Riesengebirges sehr geringen Verkehre. Auch der Touristenverkehre auf dem Jierlamm ist gegen die Vorjahre sehr schwach. — In Touristenkreisen noch wenig bekannt ist der an Naturschönheiten so reiche, an der Kaiser Josephs-Quelle in Strahberg beginnende und grün markierte „Trauersteg“, genannt nach den böhmischen Grafen, die im 18. Jahrhundert sich hier niederließen. Von Strahberg aus gelangt man auf diesem prächtigen, nur durch Tannen- und Buchenwald führenden Wege, der verschiedentlich herrliche Aussichten ins Tal bietet, in bequemer 2 Stunden zur neuen Subertusbaude, und von hier führen markierte Wege in 1 1/2 Stunden zur Tafelsicht, in 1/2 Stunde zum Bahnhof Ober-Weißbach, in 1 Stunde nach Kloster Haindorf und in 1/4 Stunde zum neuen Kurhaufe in Bad Lieberwerda. Von der Subertusbaude bis nach Lieberwerda hat der Gebirgsverein erst vor 2 Jahren eine 2 1/2 Kilometer lange Rodesbahn angelegt.

sc. Goldberg, 12. August. (Wieder die Schußwaffe.) Drei Schulknaben im Alter von elf und zwölf Jahren weilten in der Wohnung der Eltern ihres Kameraden. Am Wandbrett entdeckte der eine Knabe ein Taschentuch, nahm es herab und spannte den Hahn. Ohne Bedenken drückte er los. Der Schuß traf den vor ihm stehenden Schulkameraden, ungefähr eine Hand breit über dem Herzen. Glücklicherweise besteht keine Lebensgefahr für den verletzten Knaben.

Kohlsurt, 11. August. (Tot aufgefunden) wurde auf der Eisenbahnstrecke Kohlsurt-Dorla der Bergwerksarbeiter Max Kurz, der aus Oberschlesien stammt. Es wird angenommen, daß er in angetrunkenem Zustande auf das Bahngleis geraten und überfahren worden ist. — Andererseits wird die Ansicht laut, daß Kurz ermordet und dann auf das Eisenbahngleis geworfen worden ist, um den Anzeichen zu erwecken, daß Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. Die Leiche, die fast völlig entleert war, wies am Kopfe und Rücken Wunden auf. Geld und Wertgegenstände fehlten.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegründet 1830.

Ohne Extraprämie beim Eintritt

Dedung der Kriegsschädenbeiträge aus späteren Dividenden

Sofortige Auszahlung der ganzen Versicherungssumme
Landsturmpflichtige, die nicht eingestellt werden,
brauchen Kriegsschädenbeiträge nicht zu entrichten

Vertreter in Hirschberg: Reichsbankvorstand a. D.

H. Horn, Schmiedebergerstr. 15.

Kunst und Wissenschaft.

× Die schlesische Landwehr.

In den Kämpfen vom 17. bis 20. Juli bei Zwangorod.

Eifrig blüht der alte Fribe
Durch 'ne offene Wolkentriebe
Runter auf die Russenschlacht;
Auch im fernen Land der Sterne
Wählte er doch gar zu gerne,
Wie's der Entel heute macht!

Und er sieht die deutschen Scharen,
Furchtlos trohend den Gefahren,
Stürmen auf das Festungswerk;
Schanzen nehmen sie und Wälle,
Und sein Auge leuchtet hell,
Wie bei Hohenfriedeberg!

Endlich kann er auch erkennen,
Wie sich jene Tapfern nennen,
Deren Kühne Tat er sah;
Und er denkt: den Ruhm der Selten
Will ich höchstpersönlich melden
Majestät Theresia!

Als die Kaiserin „läßt bitten“,
Nacht er ihr mit strammen Schritten,
Lächelt heimlich und distret;
Und dann sagt er zu Theresien:
„Unsre Sieger sind aus Schlessien,
Gratuliere, Majestät!“

Doch, weil er dabei geschmunzelt,
Hat die Kaiserin gerunzelt
Ihre Stirn . . . Ihr schwebte vor
All das Leid, das sie erfahren
In dem „Krieg von sieben Jahren“,
Da sie Schlessien verlor.

Aber unsres alten Fribens
Kühne Ablerangen blühen,
Während er sich tief verneigt!
„Bardonnieren, Frau Cousine!
Glätten Sie die ernste Miene,
Die mir Ihren Unmut zeigt!“

„Denn aus Schlessien die Necken,
Die den Feind zu Boden strecken,
Dienen mir und Euch zugleich!
Im geeinten Bruderheere
Siegen sie für Deutschlands Ehre,
Siegen sie für Oesterreich!“

„Schlessien, du Land der Treue!“ . . .
Rief die Kaiserin voll Reue,
Drückt dem alten Fribe die Hand!
Dieser küßt sie untertänig,
Denn ein wahrhaft großer König
Bleibt im Himmel noch galant.

Leo Leipziger.
(„Roland von Berlin“.)

Rechte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 12. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von
Bienne le Château eine französische Befestigungsgruppe,

Die 100te Male bewährte Hauskur gegen Arterienverkalkung (Schlaganfall).

(Original-Zeugnisse sowie notariell beglaubigte z. D.)
Arbeitsgerichtsrat Dr. R. schreibt: „Die Wirkung des Mittels
ist eine ganz ausgezeichnete, die mich zu aufrichtigem Dank veran-
laßt.“
Generalleutnant v. E. teilt mit: „ . . . hat mir die Kur
gute Dienste geleistet, verschiedene Beschwerden, vor allem Aus-
setzung des Pulses und Schlaf haben sich gebessert.“
Des ferneren schreibt Frau Oberleutnant Sch.: „ . . . nachdem ich nun sechs
Wochen die Kur mit Ihrem Drallo-Heilmittel gebraucht habe, und
einen brillanten Erfolg verzeichnen kann, da ich keine Beschwerden
der Arterienverkalkung mehr verspüre.“
Deconomierat L. schreibt: „Die Kur in diesem Frühjahr ist mir sehr gut bekommen.“
Rechnungsrat R. teilt mit: „Mit Kurerfolg durchaus zufrieden.“
Allgemeinbefinden wesentlich gebessert.“
W. L. teilt mit: „Die
Drallo-Kur habe ich gegen Arterienverkalkung angewandt. Nach
Brennbildung der sechswochentlichen Kur teile ich erg. mit, daß ich

das „Martinswerk“, machten 74 unverwundete Gefangene,
darunter 2 Offiziere und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Mi-
nenwerfer. Der Feind erlitt große, blutige Verluste.
Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La
Saraze fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurück-
lassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unver-
ändert.

Südlich des Njemen schlugen deutsche Truppen der Armee
des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am
Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig
ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen.
Die Armee des Generals von Scholz nahm den Brückenkopf von
Wihna und warf südlich des Narew den Feind über den Sac-
Fluß.

Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter
11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschin-
gewehre. Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte
Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen
über Andrzjewo in östlicher Richtung vor.

Vor Nowogeorgijewsk nichts neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Dia-
lystol mit Bomben. Große Explosionen wurden beobachtet.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nach-
huten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der
Muhawka-Abschnitt überschritten. Lutow wurde
besetzt.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die
zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind
die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front
zwischen Bug und Barczew im Rückzug.

Oberste Deeresleitung.

Die Bekämpfung der Gase.

wb. Paris, 12. August. „Petit Parisien“ schreibt: Der Er-
finder der Maschinengewehre, Maxim, erklärte, er habe einen
leichten und billigen Apparat erfunden, der die erstickenden Gase
unschädlich macht. Wenn die Versuche, die demnächst statt-
finden, befriedigen, werde die französische und englische Armee da-
mit ausgerüstet werden.

Der Kampf gegen Montenegriner.

wb. Paris, 12. August. Wie der „Temps“ aus Cetinje
meldet, haben die Oesterreicher in den letzten Tagen ein hefti-
ges Feuer gegen die montenegrinische Stellungen
am Loszen und Grahowo eröffnet. Oesterreichisch-ungari-
sche Flugzeuge überflogen Grahowo, den Loszen und Anti-
vari, wo sie ergebnislos Bomben abwarfen.

mit dem Erfolge sehr zufrieden bin. Gehen kann ich jetzt wieder
wie vor der Erkrankung.“
L. R. schreibt: „ . . . Da der behandelnde
Arzt Dr. Th. mit meinem Zustande ganz zufrieden ist, da die
Spannung in den Atern sehr zurückgegangen ist und das Herz,
das früher mit Geräusch arbeitete, dieses jetzt verloren hat. Appe-
tit ist gut und ebenso der Schlaf.“
Frau Sch. in D. (2 X Schlag-
anfall) teilt mit: „ . . . hat sich schon ganz bedeutend gebessert . . .
kann ich jetzt mit größter Leichtigkeit gehen. Die Schwindelanfälle
sind vollständig verschwunden.“
Herr J. E. in E. teilt mit: „Ich
sitte seit 3/4 Jahren an schwerer Arterienverkalkung . . . kann zu
meiner größten Freude erklären, daß ich von meiner schweren Ar-
terienverkalkung genesen bin.“
Hundert weitere Zeugnisse z. D.
Die Drallo-Hauskur wird zu Hause bequem durchgeführt. Das
Medikament wirkt auf die Kalkauflösung und Regeneration der
Arterien, also Verjüngung. Völlig giftfreie unschädliche Sub-
stanzen. Prospekte, sowie eine große Anzahl weiterer Heilberichte
gratis durch alleinige Fabrikantin, Allgemeine Chemische Gesell-
schaft Gilm I. L., Herwarthstr. 17. Versand des Medikaments
durch unsere Depot-Apotheken.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

wb. Lyon, 12. August. Der „Progrès“ meldet aus Paris: Eine amtliche Note besagt, daß die deutsche und die französische Regierung sich gegenseitig die übrigens übereinstimmenden Grundsätze erschweren, welche sie bei der Behandlung der Kriegsgefangenen anzuwenden gedenken. Jedesmal, wenn die französische Regierung von einem Vorstoß gegen die Grundsätze vonseiten der deutschen Behörden benachrichtigt wird, wird sie den spanischen Botschafter ersuchen, an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen und nötigenfalls Einspruch zu erheben. Bleibt sein Einspruch in der festgesetzten Zeit wirkungslos, so werden in Frankreich genau Gegenständigkeitsmaßregeln ergriffen. Dies erfolgte beispielsweise bezüglich der Behandlung der Offiziere, der Tabaksendungen, des Rauchverbotes und der Menge von Nahrungsmitteln, die den Soldaten verabreicht werden.

Aus der Ostsee.

wb. Kopenhagen, 12. August. Deutsche Torpedoboote hielten gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tellus“ aus Stockholm und den Dampfer „Bollsted“ aus Kristiania an und beorderten beide abends südwärts. Die Dampfer wurden von einem deutschen Patrouillenboot begleitet.

Der „Meteor“.

wb. London, 12. August. Reuter meldet amtlich: Das britische bewaffnete Patrouillenschiff „Kamjeu“ ist am 8. August durch den deutschen Hilfskreuzer „Meteor“ in den Grund gebohrt worden. Vier Offiziere und 39 Mann wurden gerettet. Als der „Meteor“ später ein britisches Kreuzergeschwader herankommen sah, sah der Kommandant ein, daß ein Entkommen unmöglich sei, befahl der Besatzung das Schiff zu verlassen und versenkte es.

Englische Hoffnungslosigkeit.

wb. London, 12. August. „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist höchste Zeit, daß an den Dardanellen das Ende abzusehen ist. Mangel an genaueren Nachrichten sollte nicht zuviel Gewicht auf die seltsame Meldung gelegt werden, die die Möglichkeit der Räumung Wilnas anzuzeigen scheint. Wenn diese wirklich geplant ist, bedeutet sie natürlich, daß die gesamte Stellung, auf die sich die Russen von Warschau zurückzogen, auch bereits aufgegeben wird. Das Blatt fragt, was das Ziel der russischen Strategie sei. Es sei freilich unmöglich, Rußland wirklich zu erobern, aber die Lage, falls die russische Armee von Petersburg abgeschnitten werde, würde sehr ernst sein.

Thüringisches
Technikum Jilmenau
Elektro- und Maschinen-
ingenieurs-, -Techniker,
Werkmeister, Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

11. August.		12. August.	
Barometer	736 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 20 C.	Thermometer	+ 18 C.
Höchster Stand	+ 22 "	Höchster Stand	+ 19 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

Das Museum des RGV ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf. Mitglieder des RGV, auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/1 Uhr, Eintritt frei.

Verbote
über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen
Triebwerten empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

Bekanntmachung.
Die zur Zimmermeister Ernst Liebig'schen Nachlass-
kursmasse von Schreiberhau gehörigen Grundstücke:
1. Die, Logierhauszwecken dienende Villa „Waldburg“
(ohne Möbel), belegen in lebhaftem Teil von Ober-
Schreiberhau, mit 12 Zimmern, Nebengebäuden, elek-
trischem Licht, sowie Gisteller und etwas Acker.
2. das zu Baustellen sehr geeignete, circa 120 Morgen
große Terrain, belegen zu Nieder-Schreiberhau in der
Nähe des Molltefelsen u. in der Nähe der Seilstätte,
3. die Miethäuser in Cumnersdorf i. N., Bergmannstr.
20 (vollständig vermietet) u. Bergmannstr. 22 (alles
vermietet bis auf einen Laden mit Beigelaß),
sollen bald unt. äußerst günstig. Beding. verkauft werden.
Auskunft erteilt und Offerten nimmt entgegen:
Schönbrunn, Kontorsverwalter,
in Gernsdorf u. R.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien
Kunstformen der Natur.
100 Holztafeln in Farbendruck und Abzug mit beschreibendem
Text von Prof. Dr. Ernst Haeckel. In 2 eleganten Sammel-
tafeln 37,50 Mark. In einen Leinenband gebunden 35 Mark
Kunstformen der Natur.
Kleine Ausgabe. Unter Mitarbeit des Bibliographischen
Instituts bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Haeckel. 22 farbige
und 8 schwarze Bildertafeln mit Kunstformen der anorganischen
und der organischen Natur nebst erläuterndem Text.
In eleganter Leinenmappe 6 Mark
Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Wohnlisten und Wochenzettel
vorrätig im „Bote a. d. Rsgb.“

Möbel-Auktion.
Im Auftrage werde ich Sonn-
abend, den 14. August, nachmittags
2 Uhr, in Warmbrunn, „Stadt
London“, 3. Etage, wegen Wegzug
Blüschhaja, Sess., Kleiderschrank,
Vertilow, Credenz, Spiegel mit
Tisch, Palme, Schirmst., Tisch,
Stühle, Bücher, Bilder, Haus-,
Küchengeräte u. a. m. meistbiet.
versteigern.
Josef Tost,
beid. Sachverständiger, Taxator,
Neuhäuser Burgstr. 3. Tel. 446.

Freibank.
Heute und folgende Tage
früh von 9 Uhr ab Verkauf von
minderwertigem Rindfleisch.
Zu verkaufen
1 Posten gut erh. Kleidung
im ganzen Ziegelstraße Nr. 9, 1.
Arbeits-Markt
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Neuverpachtung
des städtischen Restguts
Niederzieder.
Das städtische Restgut Nieder-
zieder ist vom 1. Oktober 1915 ab
neu zu verpachten.
Die Vertragsbedingungen sind
in unserem Rathause in Zimm. 18
einzusehen oder gegen Erlegung
von 1 Mt. erhältlich.
Angebote sind an uns zu richten.
Landeshut Schl. 31. Juli 1915.
Der Magistrat.

Gesucht zur Unterstützung des
alten Besitzers u. zum Ertrag des
zur Armee eingetretenen Sohnes
f. Stadtgut von 300 Morg. Kreis
Goldberg, älteren
Landwirt.
Meldungen an Borwert II.
Konradsdorf bei Hagau.

Landwirt.
Meldungen an Borwert II.
Konradsdorf bei Hagau.
Fleischergesellen
sucht für sofort
Fr. P. Naute, Bahnhofstr. 79
Schuhmachergesellen
sucht sofort
Schuhhaus Wendlandt
Ober-Schreiberhau.
Selbständiger Bäcker
sucht Stellung. Off. erbittet Paul
Stenzel, Landeshut, Wallstr. 31.

Der Abladeplatz für Schutt und
Gemüllte befindet sich bei Göbels
Ziegelei an einer demnächst ge-
wachten Stelle.
Der 1. Kom. Gemeindevorsteher.

Weg. Einberufung mein. jetzig. Gefellen suche ich sofort einen tüchtigen, selbständigen **Bäckergesellen.**
Heidrich Bäckmeister, Petersdorf i. R.

Tüchtige
Maschinenschlosser
möglichst militärfrei, f. dauernde Beschäftigung stellt **sofort** an
H. Füllner, Warmbrunn.

Einen Lageristen,
möglichst aus d. Papierfach, suchen mit zur Aushilfe.
A. Neumerkel & Co.

Tüchtige
Zimmergesellen
stellt ein
Ernst Petrick, Zimmerstr., Waldenburg i. Schl.

Oberhausehachtmeister
werden sofort gesucht.
Franz Maciejewski, Unternehmer, Sagan.

Arbeiter
bedien ein
Gadys & Göhne.

Rammer
stellt ein G. Müller, Steinsehmeister, Görlitz.

Eine Verkäuferin
zur Aushilfe auf einige Wochen sucht bald
H. Rieger, Krummhübel i. Nigb.

Junge Dame,
pers. in Korrespondenz u. all. and. Büroarb. sucht Engag. la. Zeugn. Offert. u. A 289 an die Exped. des „Boten“.

Kinderfräulein
für sehr anst., kinderl., 17jähr. Mädchen wird in best. Hause zu 1 od. 2 kleineren Kind. Stell. als
per 1. Oktober, mögl. im Gebirge, gesucht. Selbig. kann best. Handarbeit, Wäsche ausbessern u. etw. nähen. Zuschrift. erb. Frau H. Schermann, Waldenburg i. Schl., Sonnenplatz Nr. 4.

Junges, tüchtiges
Hausmädchen
sucht für sofort oder später
Konditorei und Café.
Berro Baum, Löbau i. Gschl.

Dienstmädchen
für Berlin sucht tägl. Erna Kares, gewerbesch. Stellenvermittlerin, Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 7

Sauberes Hausmädchen,
das in d. Landwirtschaft Beschäft. weiß, bei hohem Lohn per 1. September d. J. gesucht.
Bismarckhöhe,
Post Agnetendorf.

15-16jähr., ehrliches, sauberes **Bedienungsmädchen**
gesucht Warmbrunnerstr. 20a, I.

Tüchtiges Dienstmädchen
sucht zum 1. August Frau Gertrud Deffler, Ober-Schreiberhan i. Nigb.
Besseres, anständiges Mädchen sucht für bald Stellung zum Gästebedienen. Offerten unter A B postlagernd Stonsdorf erbeten.

Sauberes, zuverlässiges
Mädchen
oder einfache **Stütze,**
im Haushalt u. Kochen erfahren, für 2. Oktober gesucht.
Frau Wendlandt, Langstraße 1.

Älteres, tüchtiges **Mädchen**
für Logierhaus sofort gesucht.
Bad Warmbrunn,
Villa Kurpark.

Köchin
sucht sof. Hotel „Preußen“, Bad Warmbrunn.

Mädchen
(nicht unt. 20 J.), weibl. Küche u. Wäsche besorgt, f. best. Haush. v. 2 Pers. z. 2. 10. ges. Angeb. unt. R 304 an die Exped. des Boten.

Stütze
sucht p. bald gute Stellung. Off. unt. Z 310 an die Exped. d. Boten.
Anständige Frau ohne Anhang in mittleren Jahren, sucht Stellg. bei gebild., besseren Landwirt als ev. auch Heirat. Off. u. V 308 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Solides Serbierfräulein
mit gut. Zeugn. sucht p. bald dauernde od. Sais. Stell. Gest. Off. unt. W 309 an die Exped. d. Boten.

Vermietungen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Für Schüler höherer Schulen **nachweislich gute Pension.**
Frau Apotheker Riedel, Hirschberg, Wilhelmstraße 14, I.
2 Zimmer
mit großem Balkon, Küche u. Zubehör bald zu vermieten Cunnnersdorf, Villa Nr. 214, am Bahnhof Rosenau.

Möbliertes freundliches Zimmer
für 1 Dame und eine große, helle Kammer z. Einst. v. Möbl. f. sof. zu ver. Suche tücht. Dienstmädch. f. sof. Gina Otto, gewerbesch. Stellvermittlerin, Neuhere Burgstr. 34.
Schützenstraße Nr. 38, 1. Etage, **Wohn. u. 5 Zimm. u. Küche** nebst Beigelaß zu vermieten.

Lad., gr. u. kl. W., Bahnhofstr. 56.
Frdl. 3-3-W., Ball., 3bh. Jägerstr. 7.
Zu vermieten per bald
1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Beigelaß,
auch zu Bürozweden geeignet.
Bruno Wecke, Bahnhofstr. 12.

3 Zimm., Küche, 2 Zimm., Beigelaß, Stallg., ev. Lagerraum, zu vermieten Bahnhofstraße Nr. 38a.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Beigel., vom 1. Okt. od. Neuj. an zu verm. Cunnnersdf., Warmbrunnerstr. 3d, Ecke Kochstr.

Schöne Wohnung
1. Okt. zu bez. Hirschdorf Nr. 99.
1, 2, auch 3 Zimmer
für dauernd zu vermieten Ober-Steinseiffen, Martha Herrmann.

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
bald oder später zu verm. Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 23.
1-2 möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension, zu vermieten Hermsdorf u. R., Villa Agnes, Ahornstraße 6.

Pension f. 19jähr. Mädchen wird auf ca. 4 Wochen ab 21. cr. in Krummhübel od. Brückenberg i. gebild., ev. Fam. ges. Gute Verpf. u. Fam.-Anschl. Bed. Offert. erb. u. So Z 3869 Annonc.-Exp. Rud. Mosse, Berlin, Wienerstraße 1/6.

Zu Ober-Krummhübel wird **Logier-Villa**
mit od. ohne Einrichtung zu miet. gesucht. Off. erb. Fr. Blant, z. 3. Krummhübel i. R., Villa Haase.
Möbl. Zimm. Nähe Schule, Franz-, Bahnhofstr., ges. Off. m. Preis u. A 311 an die Exped. des „Boten“.

Kurtheater Warmbrunn.
Freitag, den 13. August d. J.:
Zum Benefiz
für Fräul. Vili Deeren und Herrn Alfred Lindig.
Des Meeres und der liebe Wellen.
Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.
Kasseneröffn. 7 Uhr, Anf. 7½ Uhr.

Feuer-Bestattungs-Verein
zu Hirschberg.
Jahres-Hauptversammlung
Sonntag, den 15. August, nachmittags 6 Uhr, im „Deutschen Hause“, Markt. Gäste willkommen.

Kronprinzen-
Lichtspielhaus.
Schützenstraße 17.

steht fest, daß unser Programm **konkurrenzlos** vom 13. bis 16. August ist.

Standart-Welt-Schlager!
Grosses Gastspiel
der bewunderten und preisgekrönt. Schönheit a. Breslau Säden im Film:

Aristokratenlaune.
Schauspiel in 3 großen Akten. In Aristokratenlaune stellt sich z. erstenmale eine junge, äußerst talentvolle, beliebte Künstlerin d. Publikum vor.

Seemanns-Drama:
Das Todesschiff.
Spannend, fesselndes Drama aus dem Seemannsleben in 3 Akten.

Neu! Neu!
Kriegs-Wochenschau,
u. a.: Ihre Majestät die Kaiserin am Liebesmerl. Speiß von 2000 verwundeten Soldaten. Hulldigung. Ihre Ansprache. Ein Feldkinotheater. u. f. w.

Außerdem der bunte Teil. Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Apollo-Kino
erstes u. ältestes renommiertestes Kino-Theater am Platz.
* Nur Alte Herrenstraße 3. *
Von Freitag bis Montag der große bunte Spielplan:
Die Nacht zuvor Großes Sittendrama aus dem täglichen Leben. Unübertroffen von jedem anderen Schlager.
— 3 Akte. —
Ein Kampf im Feuer! Fräul. **Grisette.** HUND als Schmuggler! H U M O R
Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Die neuesten Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen u. a.: Ein heruntergeschossenes englisches Flugzeug wird in eine französische Stadt eingebracht. Explodierende Granaten auf dem Schlachtfeld u. a. m. sowie verschiedene Einlagen. Aenderung vorbehalten.
Einer regen Beschäftigung dieses Spielplanes sieht entgegen und bittet die Direktion.



Den Heldentod für das Vaterland fand in der Nacht vom 29. zum 30. Juli d. J. bei einem Sturmangriff im Osten mein herzensguter, geliebter Gatte, der Vater meiner acht Kinder unser lieber Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Onkel und Neffe
der Gutsbesitzer

Robert Wolf

Unteroffizier in einem Landwehr-Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Schmerz zeigt dies mit der Bitte um stille Teilnahme an

die schwergewürfte Gattin

Emilie Wolf geb. Gläser,

zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Giersdorf i. R., den 11. August 1915.

Es ist ein bitterschweres Scheiden
Auf Nimmernimmer-Wiedersehen:
Von allen schweren Erdenleiden
Kann tiefer keins zu Herzen gehn.
Du warst so gut, Du starbst so früh:
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Nur einmal hast Du uns betrübt,
Und zwar durch Deinen Tod:
Stets hast Du Gott und uns geliebt
In Freud und Leidensnot.

Die Gedächtnisfeier findet im Gottesdienst Sonntag,
den 22. d. M., statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Juli in einem Gefecht in Südrußland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager
der Landsturmmann

Oswald Feige

in einem aktiven Infanterie-Regiment
im blühenden Alter von 21½ Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Eltern

Herrmann Feige und Frau,

nebst Geschwistern,

zwei Brüder, zurzeit verwundet.

Boberröhrsdorf, den 12. August 1915.

Fern Dein Grab, tief unser Schmerz,
Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz.



Am 13. Juli 1915 starb den Heldentod in Frankreich mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige

Karl Mannchen

im blühenden Alter von 20 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

die trauernde Mutter

Witfrau Pauline Mannchen

nebst 6 Geschwistern,

1 Bruder, zurzeit im Felde.

Boberröhrsdorf, den 12. August 1915.

Die Beerdigung meines armen unglücklichen Kindes

Hedwig Hetschel

das ich und meine Geschwister so unendlich, so innig geliebt haben, findet am Freitag nachm. 2 Uhr von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

Hirschberg, den 12. August 1915.

Die gramgebeugte Mutter

Wwe. Anna Hetschel geb. Scholz,

die tiefbetrübt fünf Geschwister,

nebst Großmutter Wwe. Ernestine Scholz.

Am 9. d. M. starb unser langjähriges, wertvolles
Mitalieb

Herr Schmiedemeister

August Hoffmann

in Berthelsdorf.

Ein eifriger Förderer unserer Sache. Sein biederes, gerader Charakter werden ihm ein ehrendes Andenken bei uns bewahren.

Der Vorstand der Schmiede-Zwangsinnung
zu Hirschberg.



Am 20. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff abends gegen 7 Uhr unser innigstgeliebter, herzensguter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

der Mustertier

Wilhelm Drescher

in einem Infanterie-Regiment

im jugendfrischen Alter von 22 Jahren.

In tiefer Behmut

**Familie Carl Drescher, Gutsbesitzer
und Frau Ida, geb. Geppert.**

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Trauerfeier: Sonntag, den 17. August, in der Kirche
an F i s c h b a c h.



Unser lieber ältester Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Karl Hoffmann

Lehrer in Seiffersdorf,

Soldat in einem Reserve-Regiment

hat im eben vollendeten 24. Lebensjahre den Heldentod gefunden.

Schmiedeberg i. R., 11. August 1915.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Hoffmann (Ledhöl)



Nachdem bereits am 4. April in Frankreich unser heißgeliebter, jüngster Sohn Bruno den Heldentod erlitten, mußten wir nun auch noch unsere einzige, letzte Hoffnung dem Vaterlande opfern, unseren über alles geliebten, guten Sohn, Enkelsohn und Neffen

den Ersah-Reservisten

Paul Groer

im jugendfrischen Alter von fast 23 Jahren.

Er starb an den Folgen schwerer Verwundung, die er am 21. Juli in den Kämpfen in Rußland erlitten.

In namenlosem Schmerz

die schwergeprüften Eltern

Hermann Zirkler u. Frau Pauline
geb. Groer

Strauß, den 12. August 1915.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. 3. 1915 durch einen Kopfschuß mein lieber Mann, Sohn und Schwiegersohn, in Frankreichs Fluren der Arbeiter

Franz Petschinski

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an die tieftrauernde Gattin nebst Angehörigen.

Hirschberg, Neuß, Burgstr. 25.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Juli beim Sturmangriff in Rußland unser heißgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder u. Neffe, der Kriegsfreiwillige

Gustav Drebler,

Gefreiter in einem Reserve-Jäger-Bataillon,

im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren.

In namenlosem Schmerz zeigen dies an die tiefgebeugten Eltern und Schwestern.

Antoniwald, 12. Aug. 1915.

Auch wir opferten unser Liebstes dem Vaterlande!

Witwer, 50 Jahre, Hausbesitzer, alleinst., von gut. Ruf u. Charakt., angenehme Erscheinung, sucht

Lebensgefährtin

von 30—45 Jahren, würde auch einheiraten in Landwirtschaft od. sonstiges Geschäft. Off. u. N 301 an die Exped. des „Vote“ erbet.

Heirat!

Witwer, Anf. 50, in geordneten Vermögensverhältn., sucht Lebensgefährtin nicht unter 40 Jahren, w. mögl. v. Lande. Damen oder Witw., auch Kriegswitw., wollen ihre Adr. u. O 302 bis 20. d. M. in der Exped. d. „Vote“ niederl. Etw. Vermögen erwünscht, aber nicht Beding. Distr. Ehrenfache.

Kernjungen Fleisch empfiehlt H. Feige, Priesterstraße 9. Tel. 600.

Ihre am 12. d. M., erfolgte Kriegstrauung zeigen ergebenst an

Max Weese,

Zahntechn., Berlin, u. Frau Clara, geb. Siegert, Cunnersdorf.

Wilhelm Zischka Sabine Scholz

Kriegsgetraut.

Hermesdorf u. A., Alte Först., am 9. August 1915.

Dame,

ang. Neuß., Nähe Hirschberg, wünscht Bekantntsch. von nur vornehm. Herrn zwecks spät.

Heirat.

Off., wenn mögl. mit Bild, unt. P 303 an die Exped. des „Vote“.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privater Ermittlung ohne Gewähr.)

12. August 1915.

1 Ztr. Heu (alt)	5,00—6,00	M.
1 „ Langstroh	3,50—4,00	„
1 „ Krumm- und Preßstroh	3,00—3,50	„
1 Mandel fr. Eier	1,60—1,80	„
1 Pfd. Butter	1,60—1,80	„
1 Ztr. neue Kartoffeln	7,50	„
1 Pfd. neue Kartoffeln	8	„
1 Stück Borree	1—2	„
1 Gebund Peterfilie	10	„
2 Gebund Mohrrüben (Kartotten)	15	„
1 Pfd. Spinat	25	„
4 Stück Oberrüben	10	„
1 Gebund Zwiebeln	10	„
1 Stück Blumenkohl	10—40	„
1 Pfd. Bohnen	15	„
1 „ Schoten	30—35	„
1 Kopf Weißtraut	10—30	„
1 Schöß Einlegegurken	2,50	M.
1 Pfd. Schweinefl.	1,60—1,80	„
1 „ Rindfleisch	1,00—1,20	„
1 „ Hammelfl.	1,20—1,40	„
1 kg Rohfleisch	0,80—1,00	„

Alte Fahrradrahmen,

wenn auch defekt, zu kaufen gef. Richte Burgstraße 9.

Gebr., gut erh. Kinderwagen

zu verkaufen. Gerßmann, Warmbrunnerstraße 9.

Statt Karten.

Für die überaus groben Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Martha Wendler

geb. Lucas

sagen wir allen, da es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Kirche für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, sowie Herrn Kantor Kalesa, dem Gesangsverein und dem Frauenverein.

Mittern., den 12. August 1915.

Bruno Wendler

im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen des Volksschaffners a. D.

Johann Herrmann

Sprechen wir hierdurch allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Warmbrunn, den 12. August 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Herrmann geb. Schmidt.

Verreist

bis 16. August

Dr. Löwenheim,

Spezialarzt für Haut- u. Blasenkrankh., Baumgartstraße 6, Riegnitz.

Welches kinderl. Ehepaar würde arme Witwe, 10jähr. Mädchen, für eigen annehmen. Zu befragen bei Frau Hoffmann, Strauß Nr. 8c.

Ein Fahrrad gefunden. Abzul. Grunau Nr. 37 bei Hornig.

Mahagoni-Bettstell. m. Matratz. Spottbillig Neuhäuser Burgstraße 3.

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Amtsjubiläums

in reichem Masse zugegangenen schönen Gaben und freundlichen Glückwünsche sage ich aufrichtigen Dank.

Giersdorf i. R., den 11. August 1915.

Ernst Goetz, Pastor.

Nur 3 Tage!

Nur 3 Tage!

Saison-Ausverkauf!

Ich empfehle diese günstige Gelegenheit zur vorteilhaftesten Anschaffung von:

Weißer Bettbezugstoffen, Betttüchern, Tischtüchern, Servietten, fertige Bettbezüge, fertige Inletts, Züchen, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, **bunte Tischdecken, Tischdeckenstoffe** Leinen, Louisiana, Hemdentuche, einzelne Hemden, Bettjacken, Beinkleider

Reste von Wäschestoffen

Kostümmstoffe, Kleiderstoffe, Blusenstoffe

Taschentücher, Schürzen, Herrenwäsche, Krawatten, Normal-Unterwäsche, Hemdenbarchent ^{und} fertige Hemden

Moderne Kostüme, Röcke, Blusen

Gardinen, Teppiche, Vorlagen, Linoleum.

Verkäufe finden zu den minimalsten Preisen statt.

Joseph Engel, Warmbrunn

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Eingetroffen prächtige
Blündern, Kieler Sprossen,
fette Spicknale, Bücklinge,
pa. dickrück., fette Matjes-
heringe, Gardell. alt. Jahrg.,
und Gatzheringe, weißfleisch.
Warnebünder Fischhofhaus,
Dunkle Burgstraße.
Freitag Warmbrunn, Neumarkt:
Großer Fischverkauf.

Fall- und Schütteläpfeln

(Pfeckware) hat begonnen.
Wir kaufen jeden Posten in
Wagenladungen und Stückgut-
sendungen nach Station Jülichau
bis zum Schluß der Ernte.

Woytschaetzky & Kluge,
G. m. b. H.,
Lichmerzig a. D.,
Frispr. Nr. 1 u. Amt Jülichau 14.

Kleiner, leichter
Landauer
mit Langbaum billig zu verkaufen
bei Sattlermeister Kluge, Peters-
dorf i. Mgh.

Getreidemäher

stehen zum Verkauf.
**A. Seibt, Friedersdorf-
Lauban.**

Birnen-Verkauf Hospitalstr. Nr. 19
Herren u. Damenfahrräd. kaufst.
Offert. mit Preisang. unt. T 306
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Klee verfst. 3. gftt. Quirl Nr. 7.

Kartoffelflocken zur Viehfütterung

hat abgegeben
Friedrich Guhl,
Fournagegeschäft,
Sand Nr. 11. Telephon-Nr. 322.

Hafer neuer Ernte

bei sofortig. Lieferung nach Kauf-
abst. nimmt bis auf weiteres an
Proviantamt Lüben.
Kartoffeln Pfund 7 Pfg.,
Erdbeerpflanzen 100 Stück 2 Mk.
Gästnerei Dr. Wille,
Hirschdorf Nr. 85.

Neue Kartoffeln,
auch zentnerweise an Private,
versendet
Ernst Reuter, Löwenberg i. Schl.

Frühkartoffeln

in Ladungen von 100 u. 200 Ztr.
liefert preiswert
**H. Nidisch, Fournagegroßhandlung,
Falkenau in Schlesien,
Fernsprecher Nr. 8.**

Frühkartoffeln,

großfallende Ware, sehr billig,
trifft eine Ladung in Kürze
Bahnhof Hirschberg ein.
Näheres über Verkaufstag wird
noch bekannt gegeben.

Geschäftl. Anzeigen.

D. d. Tod m. 3 Söhne i. Ariege
v. m. Haus m. Café u. Gasthaus,
volle Konzell., bei fl. Anzahlung.
Witfran E. Geisler,
Neurode i. Culengeb., Ring Nr. 5.

Al. Grundstück bald ges. Offert.
unter U 307 an den „Boten“ erb.

Eine hochtragende Zuckuh,
nahe zum Kalben, von zweien die
Wahl verfst. August Diebig,
Riesewald i. Mgh. Nr. 7.

Für läng. Vertragsdauer werd.
3 bis 5 Morgen Acker, gut. Boden,
in der Nähe v. Hirschberg, höchste
Entfernung 1 1/2 Std. v. d. Stadt,
zu pachten ges. Acker m. Haus od.
anderer Wohnungsgeleg. beworz.
Offerten unter B 312 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Von heute ab steht ein frischer
Transport schöner



**Ferkel und
Läuterschweine**

in Hirschberg im Gasthof „
Globe“ zum Verkauf.
Leo Bisiedki, Hirschberg.
Telephon 240.

Kaufe ein oder zwei flotte
Wagenpferde
bei Kasse. Alt-Schömen Nr. 18.
Telephon Nr. 89.

Jungen Bernhardiner,
gut. Wagh. u. Zughund, vert. M.
Friebe, Seiffersdorf, Post Reichenb.

**Ein kleines Schäfchen
oder eine junge Ziege**
für Kinder zu kaufen gesucht
Bahnhofstraße Nr. 22